



DIE EVOLUTION VON KOMPLEXEN TEXTMUSTERN

Tagset und Guidelines für die sprachpragmatische Annotation historischer Presstexte in CATMA

Frauke Thielert, Britt-Marie Schuster, Susanne Haaf

Inhalt

Einleitung.....	3
Das Tagset.....	4
Aufbau und Struktur.....	4
Übersicht	6
Annotationsleitfaden.....	7
Ebene 0: Formalia und Layout.....	8
0.1. Formalia.....	9
0.2. Layout	10
Ebene 1: Quellenspezifische Tags.....	14
1.1. Textsorten der Pressekommunikation	14
1.2. Pressespezifische Gestaltungsmittel	18
Ebene 2: Funktionale Textstrukturen	22
2.1. Informierende Sprachhandlungen	24
2.2. Persuasive Sprachhandlungen.....	27
2.3. Konklusive Sprachhandlungskomplexe	30
2.4. Perspektivierende Sprachhandlungen.....	33
Ebene 3: Übergreifende stilistische Handlungen	35
3.1. Bewerten	35
3.2. Dialogisieren	36
3.3. Gewichten.....	37
Veranschaulichen	39
Ebene 4: Beziehungskonstituierende sprachliche Handlungen	40
4.1. Beteiligte Personen/Personengruppen	40
4.2: Raum und Zeit	44
4.3. Formen der Verständnissicherung	46
Ebene 5.1. Themen.....	48
Literatur	49
Anhang:.....	52
Anhang 1: Übersicht zum Korpus „Manuelle Annotation AZ“	52
Anhang 2: Übersicht zu den historischen Entwicklung und der Pressegesetzgebung im Untersuchungszeitraum	53
Anhang 3: Anpassungen nach Annotation des Pilotkorpus	54

Einleitung

Im Rahmen des Projekts „t.evo – Die Evolution von komplexen Textmustern“ sollen unter Nutzung quantitativer und qualitativer Methoden Textmuster und Textmusterrealisierungen in der funktionalen, thematischen, situativen und sprachlich-stilistischen Dimension erfasst werden. Damit sollen einerseits musterhafte Kombinationen ermittelt werden, andererseits der Wandel dieser Textmuster im Untersuchungszeitraum analysierbar gemacht werden. Hierzu werden die Texte einerseits auf Basis der vom DTA zur Verfügung gestellten Formate mithilfe computerlinguistischer Verfahren analysiert, andererseits in CATMA 6.3.0 (Computer Assisted Text Markup and Analysis) manuell annotiert und ausgewertet. Die manuelle Annotation wird in CATMA 6.3.0 vorgenommen, da dieses Annotations- und Analysetool die Möglichkeit bietet, taxonomisch aufgebaute individuelle Tagsets beliebiger Komplexitätsstufen zu erstellen, indem die Annotationen problemlos verändert und Tags bei Bedarf ergänzt werden können.

Der Untersuchung liegen mit Texten der Erbauungsliteratur (16. – 18. Jhd) und der Pressekommunikation (1830-1929) zwei inhaltlich und zeitlich disparate Genres zugrunde, so dass für die manuelle Annotation textsortenspezifische Tagsets entwickelt wurden, die die Besonderheiten der Textsorten berücksichtigend textmusterrelevante Realisierungen erfassen und so der qualitativen Analyse zugänglich machen. Beide Tagsets basieren auf dem von Britt-Marie Schuster (2019) entwickelten mehrdimensionalen Analysemodell, das eine Synthese der in der Textlinguistik der letzten Jahrzehnten vorgestellten mehrdimensionalen Modelle darstellt. Unter Einbeziehung des aktuellen Forschungsstand zur historischen Pressekommunikation (vgl. Brandt 2005 und 2016, Fritz 1990 und 2000, Lefèvre 2013 und 2017, Schröder 1995, Wille 2020) bildet es die Grundlage, auf der die zu annotierenden Ebenen definiert und miteinander verzahnt wurden.

Das so entstandene Tagset wurde in einer Pilotierungsphase anhand von zehn Ausgaben der Augsburger Allgemeinen Zeitung (AZ), die der dem Korpus „Manuelle Annotation AZ“ entnommen wurden, getestet und angepasst. Die Ausgaben des Pilotkorpus sind in Schritten von 30 Jahren (+/-1) über den Untersuchungszeitraum verteilt (1840, 1871, 1900 und 1929), wobei jeweils fünf Ausgaben der ersten Hälfte und fünf Ausgaben der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums zuzuordnen sind.

Die folgenden Guidelines beziehen sich auf das Tagset zur sprachpragmatischen Annotation des Teilkorpus „Manuelle Annotation AZ“ und soll als Hilfsmittel für die Annotation sowie deren Dokumentation dienen. Dieses manuell zu annotierende Korpus umfasst 50 Ausgaben der AZ aus den Jahren 1830-1929, die zum einen dem Teilkorpus *Augsburger Allgemeine Zeitung* aus dem Ergänzungskorpus (DTEA) des DTA¹ und zum anderen aus der Gesamtmenge der im Projekt nachdigitalisierten Ausgaben entnommen wurden. Die Auswahl der manuell zu annotierenden Ausgaben erfolgte nach zwei Kriterien:

die Ausgaben gleichmäßig und unter Berücksichtigung historisch relevanter Ereignisse den Untersuchungszeitraum abdecken
alle manuell zu annotierenden Ausgaben sind der Tagespresse zuzuordnen.

Gerade der zweite Punkt erwies sich insofern als problematisch für die Korpuszusammenstellung, da die AZ von April 1908 bis Dezember 1923 nur wöchentlich erscheint², so dass dieser Zeitraum nicht durch die manuelle Annotation erfasst wird. Eine Übersicht zum Teilkorpus „Manuelle Annotation AZ“ findet sich im Anhang (s.u. Anhang 1).

¹ vgl. <https://www.deutschestextarchiv.de/dtae>

² vgl. <https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/newspaper/bsbmult00000002>

Das Tagset

Aufbau und Struktur

Das Tagset besteht sechs Ebenen mit insgesamt 76 Tags. Ihm liegt ein Analysemodell zugrunde (s. Abb. 1), dass vier zu untersuchende Dimensionen: die funktionale Dimension, die stilistische Dimension, die Beziehungsdimension und die thematische Dimension definiert.

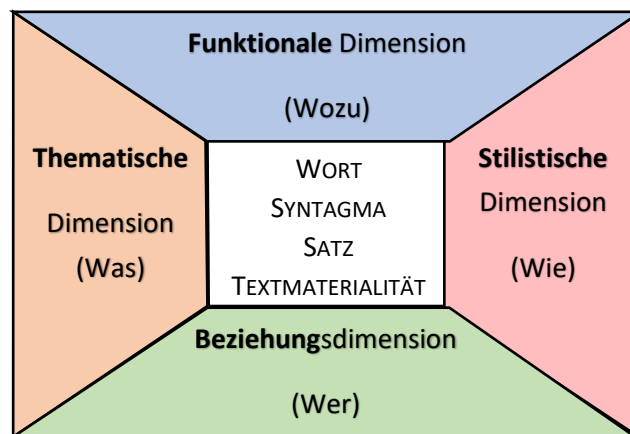


Abbildung 1: zugrunde gelegtes mehrdimensionales Analysemodell

Diese Dimensionen bilden den Ausgangspunkt des Tagsets für die manuelle Annotation in Catma 6.3.0 und spiegeln sich in den zu annotierenden Ebenen (2-5) wider. Diese wurden, um den Besonderheiten von Presstexten gerecht werden zu können, um die Annotationsebenen Formales und Layout (s.u. Ebene 0) und Quellspezifische Tags (s.u. Ebene 1) erweitert.

Die Notwendigkeit der Erfassung formaler und layoutspezifischer Aspekte durch die Ebene 0 zeigt bereits ein flüchtiger Blick in die Originalausgaben. Um diese aber systematisch analysierbar und in ihrem historischen Wandel beschreibbar zu machen, ist die manuelle Annotation der relevanten Merkmale wie z.B. Überschriften oder der Umgang mit Zitaten erforderlich. Die zu annotierenden Merkmale wurden im Rahmen der Annotation des Pilotkorpus ermittelt und festgelegt (s.u. Ebene 0).

Die Ergänzung der Ebene 1 – Quellspezifische Tags wurde unter Berücksichtigung der dem Projekt zugrundeliegenden Korpora vorgenommen. Für die Annotation des Korpus „Manuelle Annotation AZ“ bedeutet dies, dass auf Ebene 1.1. Textsorten der Pressekommunikation (s.u.) **alle** Artikel einer Ausgabe einer Textsorte zugeordnet werden. Abweichend von der Annotation des Pilotkorpus, in dem alle Texte auf allen Ebenen annotiert wurden, werden im Hauptkorpus nur bestimmte Textsorten (Hintergrundberichte, meinungsbetonte Texte und Feuilleton) vollständig annotiert. Die auf dieser Ebene vorgenommene Zuordnung bildet daher den Ausgangspunkt für die weitere Annotation. Dies betrifft auch die Annotation von Ebene 1.2. Pressespezifische Gestaltungsmittel, die neben Potentiellen Formeln (s.u. Ebene 1.2.) auch die in der Pressekommunikation auffällig häufig verwendeten Epistemischen Ausdrücke (s.u. Ebene 1.2.).

Darüber hinaus wird mit Ebene 5 – Thema die Möglichkeit eröffnet, Textmuster auch themenspezifisch zu untersuchen. Da wir davon ausgehen, dass die Auswahl von Gestaltungsprinzipien vom Textproduzenten auch nach thematischen Kriterien erfolgt (in einem Hintergrundbericht zur Börse z.B. werden andere Sprachhandlungen oder Kombinationen von Sprachhandlungen verwendet werden als in einem Hintergrundbericht zu gesellschaftlichen Themen), werden die zu annotierenden Textsorten einer thematischen Kategorie – angelehnt an journalistische Ressorts – zugeordnet.

Die Annotation der Ebenen 2-5 (s.u.) erfolgt sprachhandlungsorientiert, d.h. immer die vom Textproduzenten vorgenommene Sprachhandlung benennend. Diese folgen dem oben vorgestellten Analyseschema:

- Ebene 2 umfasst zur Erschließung der funktionalen Dimension die charakteristischen Sprachhandlungen (s.u.) des Textproduzenten
- Ebene 3 ermöglicht über die Annotation ausgewählter stilistischer Sprachhandlungen (s.u. Bewerten, Gewichten, Dialogisieren, Veranschaulichen) eine Untersuchung der stilistische Dimension
- Ebene 4 soll über die Annotation von Personen und Personengruppen (s.u. 4.1.), räumlichen und zeitlichen Aspekten (s.u. 4.2.) sowie verständnissichernder Maßnahmen (4.3.) einen Einblick in die Gestaltung der Beziehungsdimension ermöglichen.

Alle Tags wurden zunächst auf Basis der gängigen Forschungsliteratur bestimmt und am Pilotkorpus auf ihre Praktikabilität überprüft und Tags bei Bedarf angepasst, hinzugefügt oder entfernt. Das so entstandene Tagset stellt den Versuch dar, die für die Pressekommunikation relevanten Gestaltungsprinzipien nach sprachpragmatischen Gesichtspunkten zu erfassen.

Durch die jeweils einen gesamten Artikel umfassende Annotation von Textsorte und Thema, innerhalb derer die textmusterrelevanten Einheiten annotiert werden, ist ein zweigeteiltes Tagset entstanden, dass durch diese beiden bewusst global gehaltenen Ebenen analysierbare Einheiten schafft, innerhalb derer Textmuster und Textmusterwandel gemäß der im Analysemodell festgelegten Dimensionen untersucht werden kann.

Übersicht

Ebene 0: Formalia und Layout				
Formalia			Layout	
Zitieren - direkt			Überschrift	
Zitieren - indirekt			Zwischenüberschrift	
Fremdsprachliches Material			Rubrik	
Übersetzen				
Ebene 1: Quellenspezifische Tags - Pressekommunikation				
Textsorten			Gestaltungsformen	
Kommunikat	Hintergrundbericht	Anmerkung (Red.)	Epistemische Äußerung	
Meldung	Räsonierender Bericht	Korrespondenzblock		
Nachricht	Kritik oder Rezension		Potentielle Formel	
Verlaufsbericht	Feuilleton			
Ebene 2: Charakteristische Sprachhandlungen				
Informierende Sprachhandlungen		Konklusive Sprachhandlungskomplexe		
Berichten über	Beschreiben	KS-gesamt KS-Basis KS-erklären KS-begründen KS-rechtfertigen KS-etwas folgern / schließen KS-etwas zusammenfassen		
Ereignis	Person			
Zustand	Ort			
Ergebnis	Gegenstand			
Das Berichtete	Einen Bericht			
einordnen	fortsetzen	Abwägen Spekulieren Wünschen /Hoffnung äußern		
darstellen	wiedergeben			
	verweisen auf			
persuasive Sprachhandlungen		Perspektivierende Sprachhandlungen		
Eine Meinung	Einen Einwand	Abwägen Spekulieren Wünschen /Hoffnung äußern		
wiedergeben	anbringen			
äußern	zurückweisen			
Ebene 3: Übergreifende stilistische Handlungen				
Bewerten	Gewichten	Dialogisieren	Veranschaulichen	
ist gleich	Emphase herstellen	rhet. Frage	Beschreiben / erzählen	
ist anders	Kontrastieren	fig. Dialog	Illustrieren	
	Hervorheben	concessio		
		Aufforderung		
Ebene 4: Beziehungskonstituierende sprachliche Handlungen				
Personen und Personengruppen		Raum und Zeit		
Informant nennen	Ohne Differenzierung	Handlungsraum nennen	Handlungszeit nennen	
I-benannt	Textproduzent nennen	deiktisch	deiktisch	
I-unbenannt	Textrezipient nennen	andere	andere	
	Fremdgruppe nennen			
Verständnissicherung		Ohne Differenzierung		
Metakommunikative Äußerung		Berichtsort nennen	Berichtszeit nennen	
Ebene 5: Thema				
Innenpolitik	Außenpolitik	Wirtschaft/Börse	Ohne Differenzierung	
IP-Inland	AP-Inland	WB-Inland	Lokales	Religion/Kirche
IP-Ausland	AP-Ausland	WB-Ausland	Aus aller Welt	Wissenschaft und Kultur
			Gesellschaft	Sport

Tabelle 1: Tagset für die Annotation des Teilkorpus „Manuelle Annotation AZ“ in Catma 6.3.0.

Annotationsleitfaden

Zu annotierende Textteile: Die manuelle Annotation der einzelnen Ausgaben erfasst in unterschiedlicher Tiefe alle Artikel der Zeitungsausgaben im Korpus und beginnt mit dem ersten Artikel bzw. der ersten Überschrift der Ausgabe.

Nicht zu annotierende Textteile sind:

- einführende redaktionelle Informationen (wie Zeitungstitel, Ausgabennummer, Preise, ...)
- Inhaltsverzeichnis
- Seitenzahlen
- Werbung und Anzeigen
- Impressum

Nur auf Ebene 1.1. – Textsorten der Pressekommunikation werden **Meldungen, Nachrichten** sowie **Verlaufsberichte** annotiert. Eine tiefergehende Annotation dieser Textsorten findet nicht statt. Das Augenmerk liegt auf der sprachpragmatischen Annotation von **Hintergrundberichten, meinungsbetonten Texten** sowie dem **Feuilleton**. (s.u. Ebene 1)

Tagset und Tags: Die einzelnen Ebenen des Tagsets (Tab. 1: dunkelblau hinterlegt) sind in Kategorien (Tab. 1: mittelblau hinterlegt) unterteilt, die die zu vergebenden Tags und Subtags (Tab. 1: orange hinterlegt) enthalten. Als Subtags werden Binnendifferenzierungen eines Tags bezeichnet (z.B. Ebene 4.1 – Personen und Personengruppen: Informant – benannt vs. Informant – unbenannt). Für die Annotation werden ausschließlich die Tags und Subtags verwendet. Ist ein Tag in Subtags unterteilt, werden für die Annotation ausschließlich die Subtags genutzt (Tab. 1 orange hinterlegt).

Originaldokumente: Bei den Ebenen 0 und 1 ist es zwingend erforderlich, die Originaldokumente hinzuzuziehen. Die Scans der einzelnen Ausgaben können über das Zeitungsportal der Bayrischen Staatsbibliothek (digiPress) eingesehen und bei Bedarf heruntergeladen werden: <https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/newspaper/bsbmult00000002>

Ebene 0: Formalia und Layout

Formalia	Layout
Zitieren – direkt Zitieren – indirekt Fremdsprachliches Material Übersetzen	Rubrik Überschrift Zwischenüberschrift

Mit der Ebene Formalia und Layout sollen die für die Pressekommunikation typischen Strukturen und strukturbildenden Elemente sichtbar gemacht werden. Zu den als Formalia annotierten Textteile gehören neben Zitaten auch fremdsprachliches Material und gegebenenfalls dessen Übersetzung. Unter die Kategorie Layout hingegen fallen die ausgaben- und textgliedernden Elemente Rubrik, Überschrift und Zwischenüberschrift.

Dass eine Annotation dieser Strukturen im Untersuchungszeitraum einen Erkenntnisgewinn bedeuten kann, zeigt – zumindest hinsichtlich des Layouts – bereits der Blick auf die Digitalisate einzelner Jahrgänge:



Abbildung 2: Titelseiten der AZ vom 01.01.1840 und 15.01.1929.

Die Markierung dieser Einheiten schafft durch die Abbildung der Strukturen und Ordnungsprinzipien der Redaktion einen ersten Anhaltspunkt für die Untersuchung der einzelnen Ausgaben. In Kombination mit Ebene 1 lassen sich z.B. die Zusammenstellung und Art von Beiträgen in Rubriken abrufen. Dies ermöglicht einen direkten Zugriff auf die Makrostrukturen einzelner Ausgaben, deren Entwicklung so über den gesamten Zeitraum abgebildet werden kann.

0.1. FORMALIA

Zitate- direkt und indirekt:

Zur Kennzeichnung von Rede- oder Textwiedergaben werden die Tags **direktes** und **indirektes Zitat** verwendet. Als Redewiedergabe werden hier im Sinne der Unterscheidung der Duden – Die Grammatik nur Redewiedergaben im engeren Sinne verstanden, also „wenn der aktuelle Sprecher eine andere mündlich oder schriftlich formulierte Äußerung zitiert (»direkte« Redewiedergabe) oder ohne Anspruch auf wortwörtliche Genauigkeit dem Sinn nach wiedergibt (»indirekte« Redewiedergabe).“ (Duden 2016: 762)

Direkte Zitate können nur wenige Worte umfassen, sie können aber auch ganze Spalten füllen, wenn z.B. vollständige Artikel (auch in Übersetzung) abgedruckt werden. Werden Artikel ganz oder in Teilen wiedergegeben, werden diese als **Kommunikat** (s.u. Ebene 1) annotiert. Diese erhalten dann nicht den Tag **zitieren**, um eine Differenzierung beider Arten von Textwiedergaben für die Auswertung zu erhalten!

Zitate werden in der Regel mit einer Quellenbenennung (s.u. Ebene 4 – **Informant**) eingeleitet:

So ist eingetroffen, was der New-Yorker M. Herald vom 1 Dec. vorausgesagt hatte: „Wir sehen einem argen Lärm in Washington entgegen. Nicht weniger als sieben Sitze im Unterhaus werden bestritten, und jeder der Anspruchmachenden hat am Altar seines Vaterlandes geschworen, seinen Sitz im Saale der Gesetzgebung auf dem Wege der Güte, wenn es seyn könne, auf dem Wege der Gewalt, wenn es seyn müsse, einzunehmen.“ (AZ 1840 01 02)

Wird innerhalb eines direkten Zitats ein indirektes Zitat wiedergegeben, wird das **direkte Zitat** diskontinuierlich und das indirekte Zitat gesondert getaggt.

Die Times bemerkt: „Daß eine Verschwörung besteht, liegt nach allen Thatsachen offen zu Tage. [...] Mittlerweile behaupten die Pariser republicanischen Journale, daß das Ganze eine von der Polizei angelegte Intrigue sey; aber wir haben für unsere Nachrichten eine bessere Autorität. [...]“

Indirekte Zitate können als abhängige Aussagen (abhängig von Verben des Sagens) oder als berichtende Rede syntaktisch selbständig realisiert werden. In beiden Fällen steht die Aussage aber im Konjunktiv I.

Es heißt, er habe den Auftrag, ein Staatsanlehen in London zu unterhandeln, und sey überdieß ermächtigt, eine Heirath zwischen irgend einem europäischen Prinzen und der zweitältesten Schwester des Kaisers von Brasilien (Dona Januaria, geb. am 1 März 1822) zu negociiren.

Indirekte Aussagen können darüber hinaus von Formulierungen, die implizit eine Verbalisierung thematisieren, abhängig sein:

Daher in Linage's Briefe die Erklärung, daß der Obergeneral kein Freund von Amtsentsetzungen sey. (AZ 1840 01 01)

Die Revue de Paris, die für ein Hoforgan gilt, zieht aus den bisherigen Vorgängen in der Deputirtenkammer den Schluß, jeder hindere den andern, Niemand erringe ein entscheidendes Uebergewicht. Alles halte sich gegenseitig im Schach, Niemand siege in irgend etwas. [...] (AZ 1840 01 03)

Sind indirekte Redewiedergaben als abhängige Aussage realisiert, wird die einleitende Subjunktion „dass“ nicht mit getaggt (2).

Der weitere Umgang mit Zitaten ist abhängig von der Art der zitierten Äußerung. Textsorten, die nicht der Pressekommunikation zugerechnet werden können, wie Gesetzestexte, Bekanntmachungen oder Reden werden nicht tiefer annotiert; Zeitungsartikel oder Presseerklärungen hingegen zählen zum Spektrum der pressenspezifischen Textsorten und werden bei der weiteren Annotation berücksichtigt.

Aufgrund des hohen Anteils an direkten und indirekten Redewiedergaben wird eine Bearbeitung der Ausgaben mit dem Redewiedergabetagget (vgl. Brunner et al. 2020) angestrebt.

Fremdsprachliches Material und Übersetzungen

Alle fremdsprachlichen Elemente eines Textes, auch Einzelworte sofern sie im direkten Umfeld übersetzt oder gedeutet werden, erhalten den Tag **Fremdsprachliches Material**. Alle eindeutig als **Übersetzungen** erkennbaren Textteile – zumeist in direkter Folge zum fremdsprachlichen Material – werden ebenfalls erfasst:

Melbourne bemerkte lächelnd, Ihrer Maj. Wunsch nach „a little sun and air (ein wenig Sonne und frischer Luft“ – was aber in der Aussprache mit a little sun and air – einem kleinen Sohn und Erben“ gleich lautet) sey sehr natürlich.“ (AZ 1840 01 01)

Dass sich im Untersuchungszeitraum der Umgang mit fremdsprachlichen Material verändert, zeigt bereits die Auswertung des Pilotkorpus.

0.2. LAYOUT

Zur Annotation der Tags der Kategorie Layout ist es unbedingt notwendig, die Digitalisate der Zeitungen hinzuzuziehen. Die Gründe hierfür liegen einerseits im Medium (historische) „Zeitung“ an sich, andererseits in der verwendeten Annotationssoftware Catma.

Die (typo-)graphische Realisierung von Rubriken, Überschriften oder Artikelgrenzen unterliegt im Untersuchungszeitraum einem erheblichen Wandel und ist vor allem in den früheren Ausgaben nicht einheitlich realisiert. Neben Orts- und Zeitangaben (s.u. Ebene 4 – **Berichtsort, Berichtszeit**) werden auch Fettdruck, Geviertstriche, die aber auch in der Funktion eines Gedankenstrichs verwendet werden (s. Abb. 4: orange hervorgehoben), zur Markierung von Artikelgrenzen genutzt (s. Abb. 4: blau hervorgehoben), gelegentlich wird ganz auf eine Kennzeichnung verzichtet.

Daneben erweist es sich als problematisch, dass in Catma typographische Hervorhebungen wie Fettdruck oder Schriftgröße nicht entsprechend abgebildet werden. Da sowohl Artikelüberschriften als auch Zwischenüberschriften oftmals nur aus der typographischen Hervorhebung eines Wortes oder Satzglieds bestehen, können diese nur unter Verwendung der Digitalisate erkannt und annotiert werden.



Abbildung 3: Ausschnitt AZ 1840 01 01 (S.10) und AZ 1929 01 15 (S. 1)

Rubrik

Als **Rubrik** werden übergeordnete Überschriften gekennzeichnet, unter denen einzelne Artikel gleicher Provenienz oder gleichen Themas subsumiert werden. Auch hier lassen sich bereits am Pilotkorpus deutliche Tendenzen in der Ausgestaltung zeigen:



Abbildung 4: AZ 1840 01 01 (S. 5) und AZ 1840 01 15 (S. 7)

In älteren Ausgaben bestehen Rubrikittel zumeist aus der Nennung des Landes, aus dem die nachfolgenden Meldungen und Berichte stammen. Im Folgenden

Beispiel erhält **Großbritannien** den Tag **Rubrik**, **London**, **25 Dec** den Tag **Überschrift**, wobei **London** und **25. Dec** ebenfalls noch mit den Tags **Berichtsort** und **Berichtszeit** (s.u. Ebene 4) versehen werden.

Großbritannien.

London, 25 Dec

Die Blätter enthalten einige Hofnotizen [...]



stärkungen dorthin.
Großbritannien.
London, 25 Dec
Die Blätter enthalten einige Hofnotizen. Nach dem M.
Herald sind die Hofjuweliere damit beschäftigt, die werthvoll-

Abbildung 5: Ausschnitt AZ 1840 01 01 (S. 3)

Während diese nach geographischen Gesichtspunkten gebildeten Rubriken im Untersuchungszeitraum abnehmen, lässt sich eine stärker thematisch gegliederte Strukturierung der Ausgaben erkennen, die sich auch in der Verwendung themenorientierter Rubrikittel widerspiegelt.

Die Annotation erfolgt auf die gleiche Weise, wie bei den geographischen Rubrikitteln: Den Tag **Rubrik** erhalten die artikelübergreifenden Überschriften, im folgenden Fall also **Handels- und Börsennachrichten**. Die einzelnen Artikelüberschriften (hier bestehend aus der Angabe von Berichtsort und -zeit) werden mit den Tag **Überschrift** markiert:

Handels- und Börsennachrichten.

New-York, 5 Dec. Actien der [...]

Paris, 28. Dec. Consol. 5proc. [...]



Abbildung 6: Ausschnitt AZ 1840 01 02 (S. 16)

Alle unter einer **Rubrik** zusammengestellten Artikel werden artikelübergreifend mit dem Tag **Korrespondenzblock** (s.u. Ebene 1.1.) versehen und die einzelnen Artikel der jeweiligen Textsorte zugeordnet.

Überschrift und Zwischenüberschrift

Der Tag **Überschrift** dient der Kennzeichnung von sich auf einzelne Artikel beziehenden Überschriften, deren Gestaltung ebenso wie die der Rubriktitel starken Wandelerscheinungen unterliegen. Während in den älteren Ausgaben Überschriften dominieren, die lediglich aus der Nennung von **Berichtsort** und **-zeit** (s.u. Ebene 4.2.) bestehen, ist diese Form zum Ende des Untersuchungszeitraum nicht mehr (oder nur in geringem Ausmaß, z.B. in Börsenberichten) belegt.

Für die Annotation gilt, was bereits oben festgehalten wurde: Bei Artikeln ohne thematische Überschrift aber mit Nennung von **Berichtsort** und **-zeit** werden diese als **Überschrift** getaggt.

Frankreich.

Paris, 29 Dec.

Der National sagt über die Ernennungen [...]

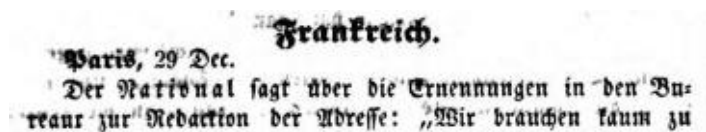


Abbildung 7: Ausschnitt AZ 1840 01 03 (S. 3)

Hierbei ist zu beachten, dass nicht jeder Artikel mit einer eigenen Überschrift versehen wird. Häufig finden sich unter der Nennung der Rubrik (Herkunftsland) als Überschrift getaggte Korrespondenzorte, unter denen dann einzelne Artikel eines Korrespondenten wiedergegeben werden. Dieses Bild ändert sich erst nach und nach mit der Entwicklung der Presseagenturen (Havas, Wollfs telegraphisches Bureau, Reuter) und den technischen Neuerungen um die Mitte des 19. Jhds.

In den jüngeren Ausgaben dominieren die uns vertrauten thematischen Überschriften. Auch sie erhalten den Tag **Überschrift**. Abweichend von Artikeln ohne thematische Überschrift werden hier Ort und Datum, sofern vorhanden, lediglich als **Berichtsort** und **-zeit** (s. u. Ebene 4.2.) getaggt. Dies soll gewährleisten, dass die Entwicklung thematischer Überschriften und ihr Verhältnis zu Artikeln ohne thematische Überschriften in der Auswertung nachvollzogen werden kann.

200 Millionen Mark Reichsgarantien

Berlin, 15. Januar.

Wie der „Demokratische Zeitungsdiensft“ mitteilt, [...]



Abbildung 8: Ausschnitt AZ 1929 01 15 (S. 2)

Zwischenüberschriften bzw. gliedernde Überschriften kommen erst mit der Neuauflage der Allgemeinen Zeitung als Tageszeitung 1924 in Gebrauch.³ In der Regel stehen sie direkt, wie ein Untertitel oder eine Art Zusammenfassung des Artikelinhalts, im unmittelbaren Anschluss an die **Überschrift** des Artikels:

Im Nebel

Zusammenstoß dreier Eisenbahnzüge

in den Vereinigten Staaten



Abbildung 9: Ausschnitt AZ 1929_01_18 (S. 1)

Die Entwicklung hin zu in den Artikel integrierten, gliedernden Zwischenüberschriften ist bis 1929 noch nicht vollständig vollzogen, lässt sich aber bereits in Ansätzen erkennen, da einzelne Wörter oder Satzglieder durch Fettdruck und Zentrierung hervorgehoben werden. Diese typographisch hervorgehobenen Satzteile, deren Funktion in der Gliederung eines Artikels liegen, werden ebenfalls als **Zwischenüberschrift** erfasst:

Der gepfändete Mifthaufen

Ein Gerichtsvollzieher in Nöten

Es ist keine Tragikomödie, die irgendein Witzbold geschrieben hat, um feiner und vieler anderer Erbitterung über das rigorose Vorgehen der Vollstreckungsbeamten Ausdruck zu geben. Es ist eine wahre Geschichte, die in schleifchen Blättern zu lesen ist.

In peinliche Verlegenheit ist ein Gerichtsvollzieher in Schweidnitz gekommen, der mit großer Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet hat. Bei einem Landwirt in Breitenstein bei Schweidnitz, der schon zu wiederholten Malen ausgepfändet war, erschien nun wieder der Gerichtsvollzieher,

um zu pfänden.

Unentbehrliche Sachen in der Wirtschaft waren nicht vorhanden, da erblickte der Mann des Gesetzes den auf dem Hofe des Grundstückes befindlichen Mifthaufen: flugs setzte er ein Protokoll auf und pfändete diesen. [...]



Abbildung 10: Ausschnitt AZ 1929 01 15 (S. 9)

³ Die Allgemeine Zeitung erscheint von April 1908 bis Januar 1924 nur wöchentlich samstags. Weder in den Ausgaben vor 1908 noch in den wöchentlich erscheinenden Ausgaben zwischen 1908 und 1924 lässt sich die Praxis, Zwischenüberschriften zu verwenden, belegen. (vgl. <https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/newspaper/bsbmult00000002>)

Ebene 1: Quellenspezifische Tags

1.1 Textsorten der Pressekommunikation			1.2 Gestaltungsmittel
Kommunikat	Hintergrundbericht	Korrespondenzblock	Epistemische Äußerungen
Meldung	Räsonierender Bericht	Anmerkung (Redaktion)	
Nachricht	Kritik oder Rezension		Potentielle Formel
Verlaufsbericht	Feuilleton		

Die Ebene der quellenspezifischen Tags wurde in das Tagset aufgenommen, um den beiden, dem Gesamtkorpus zugrundeliegenden Textsorten und ihren textsorten- und gestaltungsspezifischen Besonderheiten gerecht zu werden. Für das Teilkorpus „Zeitungen“ werden hier neben zeitungstypischen Textsorten (Ebene 1.1.) auch **Potentielle Formeln** (vgl. Haß-Zumkehr 1998) und **Epistemische Äußerungen** (vgl. v. Polenz 2008) erfasst. Zu den ausführlicheren Textsorten werden im Folgenden keine Beispiele in Form von ganzen Texten gegeben, da diese aufgrund ihres Umfangs den Rahmen der Guidelines sprengen würden. Es wird lediglich auf einzelne Artikel unter Nennung von Ausgabe, Seitenzahl und Überschrift verwiesen.

1.1. TEXTSORTEN DER PRESSEKOMMUNIKATION

Zur Differenzierung pressenspezifischer Textsorten bietet die Forschungsliteratur verschiedene Ansätze, deren Gemeinsamkeit in der Unterscheidung von informationsbetonten und meinungsbetonten Texten liegt. (Bucher 1986, Lüger 1983, Neuberger/Kapern 2013, Schröder 1995 und 2017, Püschel 1991 und 1991b, Schuster 2014) Die Binnendifferenzierung informations- und meinungsbetonter Texte variiert nach Ansatz und betrachtetem Zeitraum allerdings erheblich, was einerseits mit der fortschreitenden Professionalisierung (seit 1609 – Erscheinen der ersten Zeitung in Deutschland) und der damit einhergehenden Ausbildung verschiedenster Spielarten des Berichtens und Kommentierens, andererseits mit politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Aufklärung; Zensur) zu erklären ist.

Diese Veränderungen betreffen jedoch in weit größerem Maße die meinungsbetonten Textsorten. Für das Berichten hingegen haben die Grundformen, die Schuster (2014) als neutral registrierendes Berichten, perspektivisch-bewertendes Berichten mit ihren unterschiedlichen Realisierungsformen sowie den analysierenden Hintergrundbericht bezeichnet, bis in das 19. Jhd. Bestand (vgl. Püschel 1991: 434ff.). Zu den neutral-registrierenden Texten zählt Schuster neben „Meldung“ und „Nachricht“ auch den „Verlaufsbericht“, der allerdings auch dem perspektivisch-bewertenden Berichten zugeordnet werden kann (abhängig davon, ob und inwieweit der Textproduzent sich und seine Meinung in die Berichterstattung einbringt). Diese in der Forschungsliteratur durchgängig als Grundformen des Berichtens angeführten Textsorten, werden im Tagset mit den Tags **Meldung**, **Nachricht**, **Hintergrundbericht** und **Verlaufsbericht** zur Differenzierung der informationsbetonten Textsorten genutzt. Ebenfalls bis in das 19. Jhd. hinein lässt sich der Usus diese Nachrichten je nach Herkunftsort oder Thema in sog. Korrespondenzblöcken gebündelt abzdrukken, nachweisen. Diesem Umstand wird durch den Tag **Korrespondenzblock** Rechnung getragen, um die in einem Korrespondenzblock enthaltenen Nachrichten und deren Zusammenstellung für die Analyse als Einheit zu erhalten.

Wie Püschel (1991: 432ff.) feststellt, lässt sich eine derartige Kontinuität für die meinungsbetonten Textsorten, vor allem wohl begründet in der strikten Zensur, die bis auf eine kurze Phase in den 1840er Jahren das gesamte 19. Jhd. Bestand hatte, nicht nachweisen. Püschel (1995) kann zwar bereits für das 17. Jhd. die Textsorte Kommentar – wenn auch in geringem Umfang – belegen, die meinungsbetonten Textsorten bleiben aber eher eine Randerscheinung, da sowohl im deutschen Bund als auch im Kaiserreich von 1871 (vor allem unter Reichskanzler Otto v. Bismarck) kaum bis gar kein Interesse an einer öffentlichen

Meinungsbildung bestand. Die auffälligste Erscheinung dieser Zeit ist nach Püschel (1991: 439) das journalistische Raisonement, das sich durch eine starke rhetorische Überformung auszeichnet. Da eine Unterscheidung von Raisonement und Kommentar auf dieser Basis nicht sinnvoll erscheint, wird im Tagset auf eine Differenzierung beider verzichtet und diese unter dem Tag **räsonierender Bericht** subsumiert.

Bereits im 19. Jhd. etabliert hingegen sind die feuilletonistischen Texte. Hierbei handelt es sich zumeist um Rezensionen oder Kritiken (**Kritik oder Rezension**) zu Literatur, Kunst sowie kulturellen Veranstaltungen, aber auch Reiseberichte, Porträts wichtiger Personen oder wissenschaftliche Artikel (**Feuilleton**) sind bereits regelmäßig realisiert.

Als besonders zu erfassende Textteile werden darüber hinaus **Anmerkungen** und **Kommunikate** annotiert.

Informationsbetonte Textsorten

Meldung und Nachricht: Meldungen und Nachrichten sind die typischen Formen des sog. „Faktenjournalismus“. Der Leser wird „über solche Aspekte eines Ereignisses informiert, die sich auf die klassischen W-Fragen beziehen. Mitgeteilt wird, wer was wann und wo gemacht hat.“ (Schröder 1995: 151) Beide Formen unterscheiden sich vor allem in ihrer Länge und der Ausführlichkeit der Beantwortung der W-Fragen.

In der **Meldung** als kürzester Textsorte wird berichtet, dass ein Ereignis stattgefunden hat, weitere Details und Zusammenhänge werden ausgespart (Püschel 1991: 31). Meldungen zeichnen sich durch eine auf ein Minimum beschränkte Darstellung eines allgemein interessierenden, in der Vergangenheit liegenden Ereignisses aus⁴. Bereits im 18. Jhd. lässt sich hier die Zunahme eines komprimierten Satzbaus oder Nominalstils beobachten.

Von Seiten des Handelsministeriums ist einem Comité die Erlaubniß zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für die Herstellung einer Eisenbahn von Berlin über Schwerin und Lübeck nach Seegeberg, resp. Kiel, erteilt worden. (AZ 1871_03_02)

Paffau, 18. Januar. Infolge des starken Schneefalls sind sämtliche Postautolinien nach dem Bayerischen Wald und im Bayerischen Wald eingestellt worden. (AZ 1929_01_18).

Nachrichten können als eine erweiterte Form der Meldung verstanden werden, in denen hauptsächlich über den Verlauf von Ereignissen berichtet wird. Diese Darstellung kann um Informationen zum Zusammenhang einzelner Aspekte oder Folgen des Ereignisses angereichert sein. (Püschel 1991: 32f.)

○ Madrid, 21 Dec. In den Nordprovinzen halten die versöhnten Einwohner friedlich und fröhlich ihre Juntten, und vergessen im Genuß der wiedergewonnenen Vorrechte den überstandenen Jammer. Auf der Junta von Alava, die in Vitoria gehalten wurde, erschienen die Mitglieder der vormaligen Carlistischen Provincialjunta, und legten Rechnung ab über die im Laufe des Kriegs verwandten Gelder. Einstimmig wurde anerkannt, daß der gewissenhafteste Gebrauch davon gemacht worden sey, und jede Anspielung auf irgend etwas zu Vergebendes oder zu Beschönigendes wurde vermieden. Die Provinz Guipuscoa hält ihren Landtag in Deva ab. Die Hidalgos von S. Sebastian, die, wie ich Ihnen bereits schrieb, auf ihr ausschließliches Wahlrecht Verzicht leisten wollten, haben nunmehr beschlossen, gar keine Vertreter zur Junta zu schicken. Sie bestehen meistens aus Kaufleuten und Krämern, und ihre Privatinteressen lassen sich nicht leicht mit der Erneuerung des Foralwesens vereinigen. (AZ 1840_01_02)

Nachricht und **Meldung** werden auf der Ebene der quellspezifischen Tags annotiert, bei der tiefergehenden Annotation aber nicht weiter berücksichtigt. Auffällige Merkmale, die sich aufgrund des Pilotkorpus ergeben haben (z.B. s.u. Ebene 1.2. **Potentielle Formeln** oder **Epistemische Äußerungen**) werden weiter mit Methoden der automatisierten Textanalyse oder quantitativ verfolgt.

⁴ Eine Ausnahme bilden Veranstaltungsankündigungen, die ebenfalls den Tag **Meldung** erhalten.

Hintergrundbericht: Das System journalistischer Textsorten, wie wir sie heute kennen, ist das Ergebnis langdauernder historischer Entwicklungen. Schröder (1995:205ff.) führt als „Komplexe Formen“, die sich bereits in den ersten Zeitungen nachweisen lassen, Kurzberichte, Verlaufsberichte sowie thematische Berichte an. Dabei zeichnen sich Kurz- wie auch thematische Berichte durch die Einordnung des berichteten Ereignisses in ereignisübergreifende Zusammenhänge sowie die Ergänzung weiterer Informationen zum Berichtsgegenstand aus. Aus diesen Formen entwickelt sich wohl im Verlauf des 18. Jhd.s der Typus des Hintergrundberichts heraus, der im 19. Jhd. so geläufig ist, dass Püschel (1991b:435) konstatiert: „Als Novum findet sich allerdings seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert eine weitere Variante des ausführlichen Berichtens, die sich zur Hintergrundberichterstattung zählen läßt - so in der seit 1798 erscheinenden „Allgemeinen Zeitung“.“ Der **Hintergrundbericht** bietet „ausführliche Hintergrundinformationen [...], die eine Einordnung der aktuellen Ereignisse ermöglichen soll. Berichtet wird vor allem über historische und politische, weniger soziale und kulturelle Zusammenhänge, in denen die Ereignisse stehen.“ (Püschel 1991a: 32) Der Leser erfährt also nicht nur, dass ein Ereignis stattgefunden hat und wie das Ereignis verlaufen ist; er erfährt auch, wie einzelne Aspekte des Ereignisses miteinander zusammenhängen, was dem Ereignis vorausgegangen ist, welche Folgen es hat und schließlich in welchen größeren Zusammenhängen das Ereignis steht (vgl. Bucher 1986: 82f.).

Verlaufsbericht: Der **Verlaufsbericht** gehört zu den schildernden und erzählenden Textsorten. Wie bei den kürzeren Berichtsformen steht auch hier das Ereignis im Vordergrund, der Fokus liegt aber auf dem Verlauf des Ereignisses (Beantwortung von wie-Fragen). (Schröder 1995: 151) Der Verlaufsbericht gilt als Vorläufer der Vor-Ort-Reportage, in der ein Berichterstatte widergibt, was er gesehen und gehört hat (z.B. Berichte von Sitzungen oder Augenzeugenbericht). Diese reportagehaften Züge resultieren vielfach daraus, dass die nachrichtenvermittelnden Korrespondenten sich der Kommunikationsform 'Brief' bedienen und häufig in der wir-Form (manchmal ich-Form) schreiben. Anders als in heutigen Reportagen wird die Perspektive des persönlich engagierten Augenzeugen selten eingenommen, die Korrespondenten betätigen sich eher als Chronisten von Ereignissen. (Püschel, 1991a: 34) Ebenso wie Nachrichten und Meldungen entfällt bei den Verlaufsberichten die tiefergehende Annotation.

Meinungsbetonte Textsorten

Räsonnierender Bericht: Mit dem Raisonement etabliert sich im Verlauf des 19. Jhd. erstmals die politische Meinungsäußerung als wesentlicher Bestandteil der Berichterstattung – und zwar als explizite und gezielte Meinungsäußerung von einem eigenen parteilichen Standpunkt aus. Diese Parteinahme und die damit verbundene Absicht zu überzeugen bzw. die öffentliche Meinung zu beeinflussen, machen das eigentlich Neue des Raisonements aus: „Dem entspricht, dass Leitartikel und Kommentare etwas anderes sind als etwa einseitige Berichte oder Berichte mit Bewertungen. Es handelt sich vielmehr um Texte mit persuasiver Funktion, die an den Leser gerichtet und nach rhetorischen Regeln verfasst sind.“ (Schröder 2017, S. 172)

Der Kommentar im journalistischen Sinne bezeichnet Meinungsbeiträge von Redakteuren, in denen diese Stellung zu zumeist bereits eingeführten Sachverhalten nehmen. Auch hier soll der Textrezipient in die Lage versetzt werden, sich eine Meinung zu dem kommentierten Sachverhalt zu bilden, diesen in die Gesamtsituation einzuordnen und/oder zu verstehen. (Straßner 1997: 16f.) Im Unterschied zum Raisonement zeichnet sich der Kommentar im Wesentlichen dadurch aus, dass der Textproduzent namentlich genannt sein muss, ein Fakt, der mit Blick auf die strengen Zensurgesetze des 19. Jhds., das geringe Vorkommen von Kommentaren im Korpus erklärt. Wie bereits für das Raisonement festgestellt, folgt der Aufbau von Kommentaren ebenfalls bekannten rhetorischen Regeln. So stellt Püschel (1991: 440f.) die Nähe zur öffentlichen Rede heraus und konstatiert: „Der Narratio entspricht der Notwendigkeit, daß zuerst einmal der Sachverhalt eingeführt werden muss, der kommentiert wird; der Argumentatio entspricht die kritisch-argumentative, aber auch polemische Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt und den Gegnern; und der Peroratio entspricht die appellative Zuspitzung am Kommentarschluss, [...]. (ebd.: 441).

Auch wenn Kommentar und Raisonement in der Regel voneinander unterschieden werden, wird aufgrund der funktionalen Kongruenz sowie der geringen Belegdichte beider Textsorten im Untersuchungskorpus auf eine Differenzierung verzichtet. Unter Berücksichtigung der historischen Rahmenbedingungen wirkt eine Trennung beider Textsorten zudem zumindest für die deutsche politische Presse im Untersuchungszeitraum konstruiert. Die Jahre 1830-1929 sind gekennzeichnet durch den stetigen Wandel der politischen Verhältnisse und Machtstrukturen (s. Anhang 2). Über den Untersuchungszeitraum konstant bleibt hingegen die restriktive Pressegesetzgebung und weder die 1848 gewährte Pressefreiheit noch die der Weimarer Reichsverfassung von 1918 hatten lange Bestand. Vor diesem Hintergrund stellt sich weniger die Frage nach der musterhaften Ausprägung einzelner meinungsbetonter Textsorten als nach der Evolution von Textmustern von Meinungsäußerungen im politisch-öffentlichen Diskurs überhaupt.

Da Kommentar und Raisonement per definitionem zugleich auch immer eine Bewertung von Gegenständen beinhalten, ist neben den rhetorischen Mitteln der Überzeugung auch mit wertenden Formulierungen, Urteilen oder Stellungnahmen zu rechnen. (vgl. Fritz / Strassner 1996: 54ff.)

Rezension oder Kritik: Die zunächst angedachte Unterscheidung zwischen Kritik und Rezension wurde – wie für Raisonement und Kommentar – aufgrund der geringen Belegzahlen wieder aufgegeben. Kritiken und Rezensionen setzen sich inhaltlich bewertend mit Sachverhalten des kulturellen Lebens auseinander, seien es literarische Erzeugnisse, Theaterstücke, Tanzveranstaltungen oder sonstige kulturelle Veranstaltungen. Sowohl die Rezension (als Auseinandersetzung mit einem literarischen Erzeugnis) als auch die Kritik (als Auseinandersetzung mit kulturellen Veranstaltungen) zeichnen sich dadurch aus, dass sie Elemente anderer journalistischer Darstellungsformen verwenden: Bericht (Nachricht), Reportage, Kommentar, gegebenenfalls Interview (Zitate), Feature, Essay, Glosse. Beide Formen verbinden Meinung und Information und haben neben der Unterhaltung oft einen konkreten Nutzwert für den Textrezipienten. Es wird davon ausgegangen, dass Rezensionen und Kritiken ihren Eingang in die Tagespresse mutmaßlich über gelehrte Journalen gefunden haben.

Feuilleton: Mit dem Tag **Feuilleton** werden Artikel versehen, die dem Bereich Kultur, Gesellschaft, Wissenschaften zuzuordnen sind, aber nicht mit der Kategorie **Rezension oder Kritik** erfasst werden können. Dazu gehören neben Reisebeschreibungen (AZ 1840 05 01_S13_Mailand im Dezember) auch Portraits bekannter Persönlichkeiten (AZ 1900 01 04_S13_Rom, 29. März) und der sog. Gelehrte Artikel (AZ 1840 01 01, S10_Amerika), der sich mit unterschiedlichsten Themen unter wissenschaftlichen Aspekten betrachtet. An sich eine thematische Kategorie (bzw. ein Ressort der Redaktion) wird dieser Tag als Sammelbecken für die sehr unterschiedlichen Texte des Ressorts Feuilletons genutzt, da eine Differenzierung nach „gelehrter Artikel“, „Portrait“ etc. keine vergleichbaren Textmengen generieren würden.

Besondere Textsorten

Anmerkung: Der Tag **Anmerkung** wird zur Auszeichnung von Fußnoten und sonstigen Anmerkungen verwendet. Die Anmerkungen enthalten in der Regel Ergänzungen, Erklärungen, Stellungnahmen o.ä. der Redaktion und werden in ihrer Funktion als verständnisfördernde Maßnahme als wesentlicher Bestandteil des Textes verstanden und der Analyse zugänglich gemacht.

**) Die Redaction der Allgemeinen Zeitung konnte, wie sich von selbst versteht, dem Angegriffenen das Wort der Vertheidigung nicht versagen. Nur einige der heftigsten persönlichen Ausfälle glaubte sie beseitigen zu müssen. Uebrigens ist der Verfasser der fraglichen Aufsätze aus seiner Anonymität oder Pseudonymität nie herausgetreten, was die Redaction in Bezug auf die hier ausgesprochenen directen persönlichen Vorwürfe verwahrend bemerkt. (AZ 1840_04_01)*

Kommunikat: Da es vor allem in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums noch journalistische Praxis ist, Texte verschiedenster Herkunft ganz oder in umfangreichen Passagen abzudrucken, wurde der Tag **Kommunikat** eingeführt. Der **Kommunikat** wird dabei auf alle Texte oder Textteile angewendet, die eine

direkte Wiedergabe längerer Textpassagen sind und nicht als direktes Zitat einer Person identifiziert werden können. Die wiedergegebenen Texte können dabei ganz unterschiedlicher Herkunft sein, die Gemeinsamkeit liegt in ihrer unredigierten Übernahme (mit Ausnahme von Übersetzungen) in die Allgemeine Zeitung. So finden sich hier neben Zeitungsartikeln inländischer und ausländischer (in Übersetzung) Zeitungen, Gesetzestexte, Parlamentsreden, Buchpassagen, ...).

Während Texte, die keinerlei journalistische Überarbeitung erfahren haben, bei der tiefergehenden Annotation nicht berücksichtigt werden, werden übernommene (und übersetzte) Zeitungsartikel vollständig annotiert. Zitierte Zeitungsartikel lassen sich dabei gut an der **einleitenden Formulierung** (s.u. **Potentielle Formel**) erkennen, von einer einheitlichen Kennzeichnung durch einleitende oder schließende Anführungszeichen kann für die Texte des Untersuchungszeitraums nicht ausgegangen werden. Gerade die älteren Ausgaben verzichten häufig auf schließende Anführungszeichen oder – bei kürzeren Passagen – auf jegliche graphische Kennzeichnung.

Das Diario do Governo enthält folgenden Artikel: „Durch gestern erhaltene Berichte aus Angola wurde die Regierung benachrichtigt, daß sich ein britischer Marineofficier eine Gewaltthätigkeit erlaubt, bei welcher es schwer zu entscheiden ist, ob sie mehr Insolenz oder Tollheit bekrundet... (AZ 1840 01 02)

Korrespondenzblock

In einem **Korrespondenzblock** werden einzelne Nachrichten aus einer Region oder einem Land gebündelt wiedergegeben. Sie bestehen in der Regel aus einzelnen Meldungen oder Nachrichten, die mit oder ohne sichtbare Trennung nacheinander aufgeführt werden können (vgl. AZ 1840 01 01; Artikel 1)

1.2. PRESSESPEZIFISCHE GESTALTUNGSMITTEL

Potentielle Formeln

Als potentielle Formel werden mit Haß-Zumkehr „musterhafte[r] Lexemverbindungen, die mit dem Ausdruck spezieller Textsortenfunktion des Mediums Zeitungen zusammenhängen“, verstanden. Formelhaftigkeit wird also äußerungsfunktional und nicht bloß ausdrucksseitig verstanden, d.h. Formelhaftigkeit wird nicht als die feste Verbindung eines Lexems A mit einem Lexem B aufgefasst, sondern als auf einer Skala zwischen freier Variabilität bis zu mehr oder weniger ausgeprägter Verfestigung lexematischer Verbindungen gekoppelt an eine spezifische Funktion im Text.

Ausgehend von der Hypothese, „dass standardisierte Formulierungen vor allem dort entstehen, wo ein Sprachhandlungstyp, ein Aussagegehalt oder ein Themenbezug häufig wiederholt werden müssen, ohne dass dabei stilistische Normen oder Performativität eine Rolle spielen“, ist mit der Möglichkeit der Ausprägung musterhafter Lexemverbindungen vor allem in den Neben- und Zusatzprädikationen zu rechnen. „Diese Nebenprädikationen bleiben stets erhalten, unabhängig von dem je aktuellen und sich ändernden Nachrichteninhalt.“ (Haß-Zumkehr 1998: 18) Sie dienen vor allem der Gewährleistung der Textsorte, Sicherung von Kohärenz des Mediums, Reflektion von Glaubwürdigkeit/Verbürgtheit der Quellen sowie der Aufforderung zur Meinungsbildung.

Der im 17. Jhd. einsetzende „institutionelle Professionalisierungsschub“ führt zu einer Veränderung der syntaktischen Struktur gerade im Bereich der Zusatz – und Nebenprädikationen: Satzgefüge werden zugunsten von (idiomatisierten) Nominal- und Präpositionalphrasen abgebaut. (Schuster 2011: 282). Diesen Befund bestätigt Wille (2020:) für das 18. Jhd. (vgl. Wille, Tab. 13). Er kann anhand eines Korpus des „Hamburgischen Correspondenten“ zeigen, dass neben der Beantwortung der für das INFORMIEREN und BERICHTEN typischen *w-Fragen* gerade die Neben- und Zusatzprädikationen durch Nominal- und Präpositionalphrasen realisiert werden. (ebd. Kap. 5.6.2)

Innerhalb der genannten Funktionsklassen kann Haß-Zumkehr für den Untersuchungszeitraum von 1830-1930 folgende Prädikationstypen unterscheiden, die im Untersuchungszeitraum nicht stabil bleiben bzw. teilweise ineinander aufgehen (die Darstellung der einzelnen Prädikationstypen dient vor allem der Orientierung bei der Annotation):

1. Angabe der Quelle einer Information: Quellenangaben können ganz unterschiedlich realisiert werden (s.u. Ebene 4.1: **Informant**). Das Spektrum reicht von satzwertigen Formulierungen bis hin zur einfachen (in Klammern gesetzten Angabe) von Quelle und Datum an Textanfang oder Textende

Personen, die in die Geheimnisse des Hauptquartiers eingeweiht zu seyn vorgeben / Moskauer Blätter melden, der Zar ... / (Corresp. der Times.) Paris, 23 Dec.

2. Die Charakterisierung der Hauptprädikation als Meinung leitet die Wiedergabe von Kommentaren und Bewertungen der Hauptprädikation durch andere Personen ein. Neben der Verwendung von verba dicendi und sentiendi ist mit der Erwähnung der Urheber der wiedergegebenen Meinung (s.u. Ebene 4.1. - **Informant**) sowie nachfolgenden Redewiedergaben zu rechnen (s.o. Ebene 0 – **zitieren**)

Einige sind nun der Meinung / Man glaubt hier allgemein an letzteren Ausgang. / Sie spricht ihre Ueberzeugung auch dahin aus / Man behauptet auch

3. Bewertung der Hauptprädikation: Anders als bei der Charakterisierung der Hauptprädikation als Meinung werden hier die durch den Textproduzenten vorgenommenen Bewertungen (s.u. Ebene 3.1. – **Bewerten**) in den Blick genommen. Auch bei diesem Prädikationstyp ist mit der häufigen Verwendung von verba dicendi und sentiendi sowie bewertender Adjektive / Adverbien zu rechnen.

wie wir zu glauben wohl allen Grund haben / „Vor ein paar Tagen,“ sagt es, „drückten wir die Meinung aus / Leider spukt der trübe Geist zeitweise auch noch in Galizien; glücklicherweise aber gelangt der vielfach ausgestreute böse Samen bei der Wachsamkeit der Behörden nie auch nur zu der ersten Entwicklung.

4. Kennzeichnung einer Text- oder Redewiedergabe treten häufig in Kombination mit Quellenangabe (s.u. Ebene 4.1. – **Informant**) und/oder Bewertung (s.u. Ebene 3.1. – **Bewerten**) auf. In der Regel werden sie von einem **Kommunikat** (s.o. Ebene 1.1.) oder einem längeren **Zitat** (s.o. Ebene 0) gefolgt.

*Die Times enthält folgenden Artikel / Die Sun bemerkt dazu / Der "Matin" schreibt zum Ergebnis der Londoner Wirtschaftsverhandlungen / Und der "Temps" **schließt mit einer sehr beachtenswerten Mahnung***

5. Verbürgtheit einer Information bestätigen oder relativieren enthalten Reflexionen über den Wahrheitswert einer Meldung. In den meisten Fällen distanziert sich der Textproduzent von der wiedergegebenen Information, so dass hier mit der Verwendung von **Epistemischen Äußerungen**, die eine Distanzierung vom Wahrheitswert oder ein klares dementieren (Verneinen) enthalten, zu rechnen ist. (s.u. – Ebene 1.2. - **Epistemische Äußerungen**).

aber wir haben für unsere Nachrichten eine bessere Autorität / aber das ist falsch / wurde in unsern besser unterrichteten Kreisen nicht so auffallend gefunden / Diese Behauptung ist völlig unbegründet.

6. Anaphorische und kataphorische Kohärenzstiftung betreffen Verweise auf vergangene oder zukünftige Berichterstattung bzw. unabgeschlossene Ereignis- und Informationszusammenhänge. Dieser Prädikationstyp verschwindet (scheinbar) gegen Ende des 19. Jhds. bzw. geht in dem Typ Thematisierung von Kommunikationsstrategien auf. (s.u. Punkt 8 und Ebene 4.3. – **Metakommunikative Äußerungen**).

wie bereits früher bemerkt wurde / Wir verweisen auf die heutige Beilage. / Fortsetzung folgt. / Beschluss. / Beschluss folgt.

7. Spekulation über vergangene und zukünftige Ereignisse: Dieser Prädikationstyp zeichnet sich durch die häufige Verwendung von Modalverben und Futur (I) aus (s.u. Ebene 2.4. – **über etwas spekulieren**). Da Spekulationen von Natur aus Vermutungen (keine Fakten!) über den weiteren Fortgang enthalten, greift dieser Prädikationstyp in seiner sprachlichen Realisierung auf **Epistemische Äußerungen** (s.u. Ebene 1.2.) zurück:

*Eben so wahrscheinlich ist, daß er irgend einen vermittelnden Ausweg einschlägt, und aus der ganzen Sache nichts weiter als die gewöhnliche „Pastete“, hervorgehe. / die Akademie wird daher **wahrscheinlich** dem neuen Mummius vorschlagen, Preise mit dem Geld zu stiften / Dieses neue Ungemach **könnte** die Verlegenheiten jenes Staats leicht noch bedeutend **vermehrten**.*

8. Thematisierung von Kommunikationsstrategien bildet eine Synthese der Prädikationstypen 2-5 und 7. Es werden grundsätzlich nicht die eigenen Kommunikationsstrategien (s.o. 6), „sondern immer [...] die anderen, rezipierten Presseorgane und auch auf die „öffentliche Meinung“ als Größe eigener Art“ (Haß-Zumkehr 1998: 189) thematisiert. Aufgrund der Thematisierung fremder Kommunikationsstrategien finden sich auch bei diesem Prädikationstyp zahlreiche Quellenbenennungen (s.u. Ebene 4.1. – **Informant**) und Bewertungen (s.u. Ebene 3.1. – **Bewerten**):

Der National und das Siècle enthalten lange Artikel über die Kriegserklärung Rußlands gegen den Khan von Khiwa. / Ein Glasgower Blatt läßt sich aus Pinang (Pulo Pinang, oder Prinz-Wales-Insel, diesem der ostindischen Compagnie gehörigen kleinen, aber für den Handel höchst wichtigen Insel an der Westküste der Halbinsel Malacca gelegenen Eiland) d. d. 1 Sept. schreiben

Epistemische Äußerungen

Wie bereits Koller (1995: 42) feststellt, „gibt sich [kein Sprecher] mit der Aufgabe zufrieden, nur Sachinformationen zu vermitteln, er will diese immer auch beurteilen, kommentieren oder für bestimmte Zwecke instrumentalisieren.“ Der Textproduzent versucht also seine Einstellung von diesen Sprechereinstellungen, die „von Gewißheit und Vermutung über Distanzierung und Bewertung bis zu Wollen, Erwarten, Hoffen usw.“ (v. Polenz 2012: 212) reichen, sollen diejenigen erfasst werden, die sich auf die Einstellung des Textproduzenten zum Wahrheitswert einer Aussage beziehen. Diese als „epistemisch“ bezeichnete Einstellung ordnet von Polenz auf einer Skala ein, die von FÜR-WAHR-HALTEN als dem einen über ABSCHWÄCHEN und DISTANZIEREN bis VERNEINEN als dem anderen Extrem reicht. (v. Polenz 2012, S. 213ff.)

Jede dieser Sprechereinstellungen ist durch spezifische Marker (Indikatoren) gekennzeichnet und kann somit annotiert werden. Die epistemischen Äußerungen wiederum sind Marker für einige Sprachhandlungen, die in der Presskommunikation vermehrt verwendet werden und durch die Annotationsebene 2 –

Charakteristische Sprachhandlungen (s.u.) erfasst werden. Wie von Polenz feststellt, muss für das Ausdrücken des FÜR-WAHR-HALTENS einer Aussage ein Anlass gegeben sein, dass also „bei den am Kommunikationsakt Beteiligten mit Zweifeln an der Wahrheit des Aussagegehalts rechnen muß oder daß schon Gegenteiliges oder Anderes darüber geäußert worden ist.“ (v. Polenz 2012: 213) Da dies den Bedingungen entspricht, unter denen auch Behauptungen aufgestellt werden (s.u.), sind epistemische Äußerungen des FÜR-WAHR-HALTENS als Indikatoren für Behauptungen zu verstehen. Von Polenz führt für das FÜR-WAHR-HALTEN folgende Realisierungsmöglichkeiten an:

Performative Obersätze: *Ich halte für wahr / weiß / bin davon überzeugt / zweifle nicht daran, daß ...*
Prädikative Obersätze: *Es ist wahr / Es stimmt / Es ist offensichtlich, daß ..., „Daran ist richtig, daß ...*
Modaladverbien und -adverbgruppen: *wirklich, tatsächlich, zweifellos, offensichtlich, natürlich, jedenfalls, selbstverständlich, ganz bestimmt, auf mein Wort, bei Gott, ...*
Modalpartikeln: *ja, doch, eben, genau, echt, ...* (v. Polenz 2012: 213)

Neben dem FÜR-WAHR-HALTEN kann der Textproduzent auch ein UNSICHERES FÜR-WAHR-HALTEN (ABSCHWÄCHUNG) ausdrücken. Als Möglichkeiten UNSICHERES FÜR-WAHR-HALTEN auszudrücken, nennt von Polenz:

Vollzugsausdrücke: Ich vermute / ich nehme an / glaube / meine / halte für wahrscheinlich / mir scheint, daß ...

prädikative Obersätze: Es ist wahrscheinlich / damit zu rechnen, daß ..., Es scheint so, als ob ...

Modaladverbien: wahrscheinlich, vermutlich, gewiß, offenbar, sicherlich, anscheinend, möglicherweise, eventuell, vielleicht, kaum, schwerlich, ...

Modalpartikeln: wohl, etwa.

Modalverben „wird ... zusammenzucken“ (T4,4) Er kann sich verlaufen haben, Sie muß krank sein, Es könnte / dürfte aus dem 13. Jahrhundert stammen (v. Polenz 2012: 214)

Als dritte Möglichkeit führt von Polenz die DISTANZIERUNG an. Sie stellt eine Abschwächung des Wahrheitswertes in etwas anderer Weise dar, da der Textproduzent sich mithilfe der „DISTANZIERUNG von der Verantwortlichkeit für den Wahrheitswert von Aussagen“, löst. Er gibt etwas wieder, dass er nicht überzeugt WEISS, selbst BEHAUPTET oder aus eigener Initiative MITTEILT, sondern nur VERMITTELT“. (2008:215) DISTANZIERUNGEN werden in verschiedenen Arten der Redeerwähnung verwendet. Mittel Distanzierungen zu kennzeichnen sind:

Konjunktiv in indirekter Rede (bereits in Ebene 0 erfasst)

Modaladverbien: angeblich

Floskeln in Parenthese: wie es heißt, wie verlautet, so sagt man

Modalverben: Sie sollen umgezogen sein

Anführungsstriche: Dabei ist oft schwer zu unterscheiden zwischen den vier Funktionen ZITIEREN, DISTANZIEREN vom Wahrheitswert, metakommunikatives DISTANZIEREN vom Wortgebrauch und IRONISIEREN (v. Polenz 2012: 215)

Als letzte Möglichkeit epistemische Sprechereinstellungen zu kennzeichnen bildet das VERNEINEN. VERNEINEN kann in Sprachhandlungen unterschiedlicher Art verwendet werden, die aber generell einen Widerspruch zu einer vorhergegangenen Aussage, der widersprochen wird, darstellt. Verneinungen können mit Negationspartikeln (*nicht*), negierte Indefinitpronomen (*kein, niemand*), Adverbien (keinesfalls), negierenden Affixen (*un-, -los*) oder Nomina (etc.) wie *Lüge, falsch*, etc.

Die zunächst angedachte Unterscheidung zwischen Primär- und Sekundärtext – also zwischen eigenem und zitierten Text – wurde wieder aufgegeben, da diese Information in der Analyse problemlos durch die Kombination mit Ebene 0 (direktes oder indirektes Zitat) abgefragt werden kann.

Ebene 2: Funktionale Textstrukturen

INFORMIERENDE SPRACHHANDLUNGEN		KONKLUSIVE SPRACHHANDLUNGSKOMPLEXE
BERICHTEN ÜBER Ereignis Zustand Ergebnis	BESCHREIBEN Person Ort Gegenstand	KS-gesamt KS-Basis KS-erklären KS-begründen KS-rechtfertigen KS-etwas folgern / schließen KS-etwas zusammenfassen
BERICHTETES einordnen darstellen	BERICHT fortsetzen wiedergeben verweisen auf	
PERSUASIVE SPRACHHANDLUNGEN		PERSPEKTIVIERENDE SPRACHHANDLUNGEN
MEINUNG wiedergeben äußern	EINWAND anbringen zurückweisen	Abwägen Spekulieren Wünschen /Hoffnung äußern

Auf der Ebene der Funktionalen Textstrukturen werden die **charakteristische Sprachhandlungen** der Pressekommunikation erfasst. Ziel dieser Herangehensweise ist, die spezifischen Besonderheiten von berichtenden und meinungsäußernden Texten zu erfassen und musterbildende Kombinationen sowie die dazugehörigen Varianten abzubilden.

Die Annotation der charakteristischen Sprachhandlungen ist nicht darauf ausgelegt, jede in den Texten geäußerte Sprachhandlung zu erfassen, sondern fokussiert die für die Pressekommunikation konstitutiven Sprachhandlungen. Hierzu werden die zu annotierende Sprachhandlungen in vier Kategorien unterteilt, in denen sich die Aufgaben und Leistungen der Pressekommunikation (vgl. Strasser 1997:20ff.) und ihrer Textsorten widerspiegeln. Die grobe Unterteilung von informierenden und meinungsbetonten Textsorten wird dabei durch die Kategorien **informierende** und **persuasive Sprachhandlungen** abgedeckt, zu deren Erklärung bzw. Einordnung sowie Perspektivierung die Kategorien **konklusive** und **perspektivierende Sprachhandlungen** zur Verfügung stehen. Des Weiteren wird durch die Kategorien und Tags auch ein temporales Gefüge abgebildet: informierende Handlungen (abgesehen von Ankündigungen) bilden in der Regel Vergangenes ab, persuasive Sprachhandlungen die Gegenwart und perspektivierende die erwartete Zukunft.

Die Annotation der charakteristischen Sprachhandlungen findet auf Satzebene statt. Zwei oder mehr Sätze werden jedoch als Einheit erfasst, wenn sie der gleichen Sprachhandlung zuzuordnen sind. So wird im folgenden Beispiel das Berichtete in mehreren Sätzen dargestellt und dementsprechend als Einheit getaggt:

In Süd-Wales gährt und spukt es fortwährend, aber Civil- und Militärbehörden sind auf ihrer Hut. Am 20 Dec. brachte ein blinder Lärm die Garnison von Newport in Bewegung. Es wurde nämlich berichtet, aus der Gegend von Stowhill her vernehme man ein lebhaftes Kanonen- und Kleingewehrfeuer. Major Cook rückte mit einer Abtheilung Husaren aus, auch Infanterie setzte sich in Marsch, aber bald fand es sich, daß es nur ein Freudenschießen und Feuerwerk war, womit ein reicher Eigenthümer der Gegend die Geburt eines Söhnleins feierte. (AZ 1840 01 02)

Generell ist bei der Annotation zu beachten, dass Berichte aus anderen Zeitungen, Meinungen oder Berichte anderer Personenkreise o.ä. nicht als Sprachhandlungen des Textproduzenten getaggt werden dürfen, da es sich um „sekundäre“, also nicht von Textproduzenten selbst getätigte Sprachhandlungen, handelt (vgl. v. Polenz 2012: 287f.). Für die Annotation dieses Typs von Äußerung stehen die Tags **einen Bericht wiedergeben** und **eine Meinung wiedergeben** zur Verfügung. Werden Artikel jedoch als Ganzes bzw. als durchgängiger Text übernommen (**Kommunikat**), entfällt diese Unterscheidung und der Text wird „normal“ annotiert. Eine Differenzierung kann in der Analyse über die Kombination „Sprachhandlung xy“ where tag=„Kommunikat“ overlap vorgenommen werden.

Sprachhandlungen bedingen einander: Die Sprachhandlung **Berichtetes einordnen** kann nicht (sinnvoll) vollzogen werden, wenn nicht vorher die Sprachhandlung **Berichten über** stattgefunden hat. Ebenso braucht ein Explanans (Begründen, Erklären, Rechtfertigen) auch immer ein Explanandum. (vgl. Hempel/Oppenheim 1928) Diesem Umstand wird bei der Annotation insofern Rechnung getragen, dass aufeinanderfolgende Sprachhandlungen der gleichen Kategorie durch den übergeordneten Kategorie-Tag miteinander verbunden werden, um die Zusammenhänge für die Analyse zu erhalten.

Das heißt für die Annotation: Folgt bspw. auf die Sprachhandlung **Berichten über** die Sprachhandlung **Berichtetes darstellen**, werden beide Sprachhandlungen durch den übergeordneten Kategorie-Tag **informierende Sprachhandlung** miteinander verbunden:

Die Bermuda-Inseln wurden am 11 Nov. von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der an Häusern, Pflanzungen und Schiffen großen Schaden anrichtete. Fische des Meeres fand man mehrere hundert Ellen ins Land geschleudert, und die Quellen im Innern durch Seewasser verdorben. (AZ 1840 01 03)

Gleiches gilt auch für aufeinanderfolgende **persuasive Sprachhandlungen**, z.B. **Meinung äußern** gefolgt von **Einwand anbringen**, da auch hier beide Sprachhandlungen einander bedingen und für die Auswertung als Einheit erhalten bleiben sollen:

Leider find das verschwundene Zeiten; aber wenn wir Selbstbefinnung und Selbstbeherrschung walten lassen, sollten sie wiederkehren können. (AZ 1900 04 01)

Für den Bereich der perspektivierenden Sprachhandlungen lassen sich bislang keine derartigen Zusammenhänge zwischen den Sprachhandlungen feststellen, da **abwägen**, **apekulieren** und **wünschen/Hoffnung äußern** nicht in der Form aufeinander bezogen sein müssen, wie dies für die informierenden, persuasiven und konklusiven Sprachhandlungen gilt.

Eine besondere Rolle in diesem System kommt den konklusiven Sprachhandlungen zu, die grundsätzlich als Sprachhandlungskomplex (KS-Basis + konklusive Sprachhandlung, s.u.) getaggt werden. Sie lassen sich einerseits nicht in das skizzierte temporale System einordnen und sind andererseits aufgrund ihrer Charakteristik mit jeder der anderen Kategorien kombinierbar. Dies zeigt sich besonders deutlich, wenn z.B. Meinungen begründet werden oder berichtete Ereignisse in ihrem Zustandekommen erklärt werden sollen. In solchen Fällen wird die **KS-Basis** zusätzlich als **Meinung äußern** oder **Berichten über** getagget, um den konklusiven Sprachhandlungskomplex als Einheit zu erhalten und die für erklärungsbedürftig empfundene Basissprachhandlung in ihrer spezifischen Ausformung sichtbar zu machen.

Konklusiver Sprachhandlungskomplex mit **Meinung äußern** als KS-Basis + **etwas begründen**:

Es steht zu hoffen, daß seitens der neuen Verwaltung dieser Vorschlag der Kommission keine Berücksichtigung finden wird, denn ein unpraktischeres System läßt sich schwer ausdenken. Es ist eine allbekannte Thatfache, daß nicht ein Samoaner aus Hunderten, ja Tausenden, sein Alter auch nur einigermaßen zuverlässig angeben kann. (AZ 1900 04 01)

Konklusiver Sprachhandlungskomplex mit **Berichten über** als KS-Basis + **etwas erklären**

Ein Unteroffizier der königlichen Marine mit Namen Andrea Pagani, 40 Jahre alt, aus Lucca wurde verhaftet, weil er vom Gericht in Rom wegen Diebstahls im Marineministerium zu 8 Monaten Gefängnis in contumaciam verurteilt worden war. (AZ 1929 01 15)

Konklusiver Sprachhandlungskomplex mit **Spekulieren** als KS-Basis + **etwas begründen**:

Eine kürzlich anonym erschienene Druckschrift: „Le roi et les chambres“ scheint einen ausschließlichen Freund der HH. v. Molé und Salvandy zum Verfasser zu haben. Alles dreht sich um den Satz, nur der König und jene beide Herren seyen im Stande das Ruder des Staats zu lenken. Thiers, Guizot und Duchatel, dann Montalivet, werden stark mitgenommen. (AZ 1840 01 02)

2.1. INFORMIERENDE SPRACHHANDLUNGEN

Als **informierende Sprachhandlungen** werden diejenigen Sprachhandlungen der Pressekommunikation verstanden, die der Beantwortung der *w-Fragen* dienen. Dazu gehören die an der Klassifizierung von Bucher (1986: 93ff.) orientierten Formen des **Berichten über** ebenso wie das für das ausführlichere Berichten übliche **Darstellen** und **Einordnen des Berichteten**, sowie das **Fortsetzen**, **Wiedergeben** oder **Verweisen auf Berichte**. Ebenfalls zu den informierenden Sprachhandlungen zählen unterschiedliche Formen des Beschreibens, die nach der Art des zu Beschreibenden zwischen **Beschreiben von Personen, Orten und Gegenständen** differenziert werden.

Berichten über

Die Kategorie **Berichten über** unterteilt die Berichtshandlungen, die in einem Bericht vorgenommen werden nach der Art des berichteten Gegenstands (vgl. Bucher 1986, S. 93ff.). Allen Arten von Berichten ist gemeinsam, dass sie den Leser faktenorientiert über relevante (aktuelle) Sachverhalte informieren wollen. Die persönliche Meinung des Textproduzenten bleibt in der Regel außen vor.

Es werden drei Arten des **Berichtens über** annotiert:

Berichten über ein Ereignis: Es wird berichtet, dass etwas passiert, jemand etwas getan oder geäußert hat. In dieser Form des Berichts wird ein singuläres, in der Vergangenheit abgeschlossenes Ereignis berichtet (Dominanz der Vergangenheitsformen, in der Regel Präteritum).

Der Baron v. Brunnow kehrte am 24 Dec. Abends von Broadlands, dem Landsitze Lord Palmerstons in Hampshire, bei dem er einige Tage auf Besuch gewesen, nach London zurück. (AZ 1840 01 04)

Berichten über einen Zustand: Es wird berichtet, dass ein bestimmter Zustand erreicht wurde und zum Berichtszeitpunkt auch noch besteht. Aufgrund der bis in die Berichtsgegenwart andauernden Gültigkeit des Berichteten erfolgt Berichten über einen Zustand in der Regel im Perfekt.

Der Gesundheitszustand des Erzbischofs von Paris hat sich, der Gazette zufolge, neuerdings verschlimmert. (AZ 1840 01 04)

Berichten über ein Ergebnis: Es wird berichtet, dass ein bestimmtes Ergebnis erreicht worden ist. Auch hier ist von einer Dominanz von Perfektformen auszugehen, da auch beim Berichten über ein Ergebnis zu erwarten ist, dass das Ergebnis in der Berichtsgegenwart noch Bestand hat.

Das Assisengericht von Rennes hat nach zwölfstägigen Verhandlungen in der Nacht vom 24 Dec. um 1 Uhr Morgens in dem Processe wegen der in der Stadt Dol der freien Verführung des Getreides entgegengesetzten Hemmnisse sein Urtheil gesprochen. (AZ 1840 01 04)

Berichtetes

Der weitere Umgang mit dem Berichtsgegenstand kann variieren, so kann das Berichte in größere Zusammenhänge eingeordnet werden, es kann auf Einzelheiten des Berichtsgegenstands eingegangen werden oder aber auch gar keine Anschlusshandlung erfolgen.

Berichtetes darstellen: Wird über ein Ereignis, Ergebnis oder einen Zustand berichtet, so werden – sofern es sich nicht um eine ausschließliche Meldung oder Ankündigung handelt – in der Regel die klassischen *w-Fragen* beantwortet. Für diese Informationen wird der Tag **Berichtetes darstellen** verwendet.

Am 13 Aug. begegnete das amerikanische Handelsschiff Catherine, in einer Entfernung von ungefähr 700 Seemeilen von der afrikanischen Küste, der englischen Brigg Dolphin, Capitän Holland. Die Catherine war zwar an ein Handelshaus in der Havannah verkauft, sollte aber erst in Boni (d. h. an der Sklavenküste von Guinea) an die Käufer übergehen; sie war also zur Zeit noch ein amerikanisches Schiff, das eine amerikanische Flagge führte, und mit allem Erforderlichen zu einer Handelsfahrt an die Küste von Afrika versehen war. Gleichwohl feuerte der Dolphin auf die Catherine, enterte und

plünderte sie, und beraubte den Capitän seines Geldes. Die brittischen Officiere tranken allen am Bord befindlichen Brantwein aus, verführten dann in der Betrunktheit einen großen Lärm, insultirten die amerikanische Flagge, behandelten das Fahrzeug als gute Prise und warfen dessen Capitän ins Gefängniß. (AZ 1840 01 03)

Berichtetes einordnen: Berichte über etwas können aber auch in größere (gesellschaftliche, politische, historische) Zusammenhänge **eingeordnet** werden. Einordnungen greifen :

Logau, ein ehemaliger Volontär=General von Auszeichnung, ist nicht gut auf Grant, Sherman und andere aus der Kriegsschule von West=Point hervorgegangene Generale, welche das Kriegsdepartement inne haben, zu sprechen. Früher schon hat sich bei andern Gelegenheiten eine gewisse Eifersucht zwischen beiden Parteien geoffenbart. (AZ 1871 03 02)

Einen Bericht

Unter der Subkategorie **einen Bericht** werden Sprachhandlungen subsumiert, die in irgendeiner Form Bezug zu einem anderen Bericht aufweisen. So kann sich der Textproduzent auf fremde Berichterstattung beziehen, er kann aber auch auf eigene (vorangegangene oder nachfolgende) Berichte verweisen. Dieser Bezug kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein und von der wörtlichen Wiedergabe (**Kommunikat**) bis zur bloßen Erwähnung oder Fortführung eines Berichts reichen:

Einen Bericht wiedergeben: Nach Bucher (1996:93) kann der Textproduzent über Äußerungen, Verlautbarungen, Reden, Debattenbeiträge, Beschlüsse usw. berichten, indem er den jeweiligen sprachlichen Beitrag (in Auszügen) zitiert oder den Inhalt des jeweiligen sprachlichen Beitrags wiedergibt. Solche Wiedergabehandlungen erhalten den Tag **einen Bericht wiedergeben** und setzen sich aus einer einleitenden Redekennzeichnung (s.o. **Potentielle Formel**) und der davon abhängigen wortlautbezogenen Wiedergabe des wiedergegebenen Berichts zusammen:

Londoner Blätter sprechen ihre Freude darüber aus, daß der König von Griechenland nunmehr dem schon vor längerer Zeit von den HH. Wright und Compagnie der griechischen Regierung vorgelegten Plane zur Errichtung einer Bank in Athen seine Genehmigung erteilt und daß der Minister des Innern die zum Schutz dieses Instituts erforderlichen Documente unterzeichnet habe. (AZ 1840 01 04)

Auf einen Bericht verweisen: Die Grenzen zum Tag **einen Bericht wiedergeben** sind relativ unscharf, da auch bei diesem Tag Bezug auf einen anderen Bericht genommen wird, dieser aber nicht in seinem Inhalt wiedergegeben wird, sondern lediglich als Bezugspunkt für die weiteren oder vorangegangenen Handlung dient. „In der Regel verweist eine solche Wiederaufnahme auf besondere funktionale Beziehungen. Typisch ist beispielsweise der Fall, daß im Anschluß an eine wiedergegebene Äußerung eine Erläuterung gegeben werden soll. [...] Wichtig ist, daß in der zusammenfassenden Äußerung häufig weitergehendere Feststellungen bezüglich der Art der sprachlichen Handlung und bezüglich ihres Themas deutlicher werden als in der meist neutral gekennzeichneten Wiedergabe.“ (Schröder 2003: 118). Hier setzt sich die zu annotierende Sprachhandlung aus dem Bezugspunkt (s.o. **Potentielle Formel**) und dem wiedergegebenen Berichtsgegenstand zusammen und wird als **Auf einen Bericht verweisen** getagget:

Daß sich der Erzbischof auf eine Weisung des Papstes berufen hätte, habe ich in dem abenteuerlichen Artikel der Leipz. Allg. Zeitung aus Berlin vom 8 Oct. und außerdem noch einmal, ich weiß nicht wo, gelesen, aber gewiß den erstern gibt der Anhang des Erzbischofs unbedenklich preis. (AZ 1840 01 04)

Einen Bericht fortsetzen: Klar von diesen beiden Formen der Bezugnahme auf fremde Berichterstattung zu differenzieren ist die Bezugnahme auf eigene Berichte in Form von Fortsetzungen. Hier ist vor allem Formulierungen wie „Fortsetzung folgt“ am Textende oder „Fortsetzung“ oder „Schluss“ am Textanfang von ausgabenübergreifenden Darstellungen zu rechnen. Auffällig bei dieser Sprachhandlung ist, dass sie als typische Nebenprädikation der Pressesprache grundsätzlich auch als **Potentielle Formel** (s.o. Ebene 1) erfasst wird. (AZ 1840 01 04: Europa im Jahr 1840)

Beschreiben

Beschreibende Texte stellen die Welt unter dem Aspekt der Wahrnehmbarkeit dar. Sie fokussieren „auf einen Weltausschnitt (typisch: Gegenstände, Personen, aber auch: Landschaften, Ansichten, Bilder,...) als übergeordneten Bezugspunkt und seine Thematisierung im Hinblick auf Materialität (Beschaffenheit und Bestandteile, Gestalt, Formen und Farbe) und Räumlichkeit.“ (Hausendorf / Kesselheim 2008: 98) Nach Hausendorf / Kesselheim zeigt sich dies in der Verwendung von

Konkrete zur Benennung des zu Beschreibenden

Verben zur Benennung von Wahrnehmungsakten oder wahrnehmbare Eigenschaften, Zustände oder Vorgänge

Ausdrücke und Wendungen, die sich auf ein Wahrnehmungsurteil und seine Verlässlichkeit / Korrektheit beziehen

Lokaladverbien

Statusprädikate (Zustände) und Qualitätsprädikate (Eigenschaften)

Attribute, die Eigenschaften oder Merkmale benennen.

Typisch für Beschreibungen ist die Verwendung des Präsens sowie passivischer Formen (Zustandspassiv). Daneben zeigt sich eine Tendenz zu Nominalisierungen, die eine Deagentivierung und Verdinglichung der Beschreibung mit sich bringen. (Hausendorf / Kesselheim 2008: 97ff.)

Beschreibungen können nach verschiedenen Prinzipien strukturiert werden: Vom Allgemeinen zum Speziellen (Abfolge und Hierarchie der Textteile folgen der Hierarchie der Objektteile), objekt- oder raumbezogen (mit Verweis auf das Objekt oder die Raumdimension) oder in Form einer losen Aufzählung. Daneben können sich Beschreibungen aber auch an der Wahrnehmungsperspektive des Beschreibenden orientieren.

Gemäß der bereits oben eingeführten Gegenstände von Beschreibungen wird bei der Annotation zwischen Beschreibungen von Völkern und Personengruppen, von Orten und Ländern sowie der Beschreibung von Gegenständen unterschieden.

Beschreiben von Personen: Personen- oder Volksgruppen werden im Hinblick auf ihr Aussehen, ihre Kultur, ihre Gewohnheiten etc. (nicht aber Einzelpersonen) vor- und dargestellt.⁵ Die Beschreibung von Völkern oder Personengruppen kann sich auf rein äußerliche Aspekte beziehen, sie kann aber auch – wie im folgenden Beispiel – mehr auf „charakteristische Eigenheiten“ abzielen:

Bei der Sorglosigkeit des türkischen Charakters und bei ihrer vollkommenen Gleichgültigkeit über Leben und Gesundheit der untergebenen Soldaten ist es überhaupt schon viel, daß sie Aerzte in der Armee haben. Nur wenn ein Türke selbst krank wird, weiß er nicht genug Worte zu finden, dem Arzt zu schmeicheln, und verspricht ihm im Fall der Genesung sein ganzes Vermögen, selbst sein letztes Hemd. Ist er aber glücklich hergestellt, dann denkt Niemand weniger an die Erfüllung seiner Versprechungen als er, und der Arzt muß sich trösten, bis er wieder von neuem krank wird. So ist wenigstens der Charakter der Türken, die man hier kennen lernt; ob es in der eigentlichen Türkei eben so ist, mögen die beurtheilen, welche die Türken dort kennen lernten. (AZ 1840 01 02)

Beschreiben von Orten: Orte / Regionen / Gegenden / Länder werden in ihrer topographischen Gestalt, ihrer Flora und Fauna, den klimatischen Besonderheit o.ä. dargestellt. Die nachfolgende Beschreibung des Mailänder Doms und seiner Umgebung zeigt hinsichtlich der Verbformen typische Merkmale von Beschreibungen: Präsens, Zustandspassiv

⁵ Personenporträts bilden eine eigene Textsorte, die wiederum hinsichtlich relevanter Sprachhandlungen, etwa Charakterisieren oder Übermittlung biografischer Daten, zu beschreiben ist. Es ist potentiell möglich, ausgehend von den Annotationen noch weitere Teiluntersuchungen anzustreben.

Weit entfernt, daß wie A. Lewalds Reisehandbuch von 1840 sich ausdrückt, „man in den kleinen Gäßchen rings um denselben den Hals in die Höhe recken muß, um zu den Zinnen hinan zu schauen“, kann der Riesenbau von allen Seiten gemächlich und in so ungestörtem Genuß betrachtet werden, als irgend ein Gebäude dieser Art im Norden von Europa. Kleine Gäßchen **gibt** es gar nicht um den Dom. Die Hauptfronte wird von der großen Piazza del Duomo aus übersehen; an der einen langen Seite **zieht** sich die sehr breite Corsia del Duomo; hinten sind die Häuser, die zu Napoleons Zeit den Anblick der Kathedrale hinderten, nunmehr abgebrochen, und im Laufe des Jahres 1840 wird an dieser Seite ein großes Bauwerk in edlem Styl errichtet werden. Es **bleibt** also nur die andere lange Seite des Doms, und von dieser ist die vordere, größere Hälfte von der geräumigen Piazza reale zu überschauen, und nur die rückwärtige durch den rechten Flügel des königlichen Palastes etwas beengt. (AZ 1840 01 05)

Beschreiben von Gegenständen: Kunstobjekte, Gebäude o.ä. werden dem Leser anschaulich beschrieben. Dabei wird in der Regel zunächst das zu beschreibende Objekt benannt (*Retraite*) und in seiner Gesamtheit dargestellt. Daran anschließend folgt eine Beschreibung, die durch die Verwendung von Präsensformen, Metaphern (*voll Feuer und Mut*) und Adjektiven einen möglichst lebendigen Eindruck des zu beschreibenden Objekts vermitteln will. Das zu beschreibende Objekt bildet den Bezugspunkt einer Momentaufnahme, es wird in seinen Einzelheiten dargestellt und diese räumlich verortet. „Dazu gehören z.B. das Prinzip einer imaginären Wanderung (typisch für Wohnraumbeschreibungen: *man kommt von der Küche in einen geräumigen Salon*) oder das Prinzip der Augenreise (*links sieht man*). Eine ähnliche »Dynamisierung« von Beschreibungen lässt sich auch »auf lokaler Ebene« beobachten, dann nämlich, wenn in Beschreibungen einzelne Zustände oder Eigenschaften mit Hilfe von Vorgangs- oder Handlungsprädikaten realisiert werden, wobei oftmals unbelebte Beschreibungsobjekte den Charakter eines Agens erhalten (*die Treppe schwingt sich hinab ins Erdgeschoß*).“ (Hausendorf/Kesselheim 2008:99)

Die „Retraite“ ist eine kleine afrikanische Kriegsszene, wie sie dermalen jeden Tag vorkommen mögen. Ein prächtiger Beduine, den Vernet heute so wahrhaft schildert, anstatt der Grenadiere der alten Garde, die nachgerade seltener werden, zieht sich vor den ihn verfolgenden Zuaven und französischen Reitern zurück. Sein arabisches Pferdchen, voll Feuer und Muth, ist schon in einem Bache, den er durchschneiden will, als der Reiter sich noch einmal umwendet und sein langes Feuerrohr gegen den Feind richtet. (AZ 1840 01 04)

2.2. PERSUASIVE SPRACHHANDLUNGEN

Unter die persuasiven Sprachhandlungen werden Sprachhandlungen subsumiert, deren Ziel vor allem in der Darstellung der eigenen Meinung sowie der Beeinflussung der Meinung des Textrezipienten zu sehen ist. Hierzu zählen Meinungsäußerungen unabhängig davon, ob es sich um die eigene Meinung oder die einer anderen Person handelt, und das Äußern bzw. Zurückweisen von Einwänden (**Einwand anbringen/Einwand zurückweisen**). Die Unterscheidung zwischen einer eigenen und einer wiedergegebenen, fremden Meinung wird durch die Tags **Meinung äußern** und **Meinung wiedergeben** gewährleistet.

Persuasive Sprachhandlungen werden oft als Pro- und Contra-Handlung miteinander verbunden, so folgt auf eine **Meinungsäußerung** häufig das **Anbringen eines Einwands**:

Niemand wird den Artikel der „Roffia“ mit größerem Vergnügen lesen, als Fürst Ferdinand von Bulgarien, der jetzt wieder so eifrig mit Rußland kokettirt und Unterstützung für seine ehrgeizigen Pläne fucht. Freilich find dieselben bis heute noch in Dunkel gehüllt, das trägt aber nur dazu bei, die Situation noch unbehaglicher zu machen. (AZ 1900 03 31)

Eine Meinung

Meinungsäußerungen zählen zu den charakteristischen Sprachhandlungen von Presstexten. Dabei ist generell zu unterscheiden, ob bei der Meinungsäußerung der Textproduzent mit seiner eigenen Meinung hervortritt oder ob er die Meinung Dritter wiedergibt. Dieser Unterschied wird durch die Unterteilung dieser

Kategorie in **Meinung äußern** und **Meinung wiedergeben** erfasst. (häufig: Kombination mit Begründungen und/oder Einwänden)

Eine Meinung äußern: Äußert der Textproduzent seine eigene Meinung, so wird diese mit dem Tag Meinung äußern gekennzeichnet. Meinungsäußerungen sind vielfach durch die Verwendung entsprechender performativer Verben (oder entsprechender Substantivbildungen) in Verbindung mit Personalpronomen der 1. Pers. Sg. und Pl. (zur Benennung des Textproduzenten) gekennzeichnet und geben den subjektiven Standpunkt des Textproduzenten wieder:

Rußland sollte, meinen wir, Paris nicht wie Konstantinopel behandeln wollen. (1840 01 02)

Wir sind der Meinung, daß in dem gegenwärtigen Augenblick dem Königreich Dänemark etwas Anderes noth thut, als eine neue Constitution, [...] (AZ 1840 01 01)

Vielfach wird die Meinungsäußerung auch über die Verwendung epistemischer Ausdrücke (s.o. Ebene 1.2.), die ein FÜR-WAHR-HALTEN implizieren oder ein Wollen, Bedauern, Für-Notwendig-Halten bzw. Erwarten ausdrücken (v. Polenz 2008:212ff) kenntlich gemacht:

Am meißen werden hierbei freilich die deutschen Papiere gewinnen, da [...] (AZ 1871 03 02)

Leider gibt es nicht wenige, die darüber nicht lange nachdenken und auch keinen Lehrer ob der Eignung und Fähigkeit ihres Sohnes zu Rate ziehen, sie schicken ihren Jungen in eine Mittelschule, weil es fozuzagen Mode ift. (AZ 1929 01 18)

Darüber hinaus zeigen sich Überschneidungen mit der Kategorie **Bewerten** (s.u. Ebene 3 – Stil), da jede Bewertung immer einen subjektiven Standpunkt, also eine Meinung, beinhaltet.

Unferes Erachtens besteht das einzige Verdienst diejer Kommiffionsverhandlungen darin, zum Bewußtfein gebracht zu haben, daß es drückendere Sorgen gibt als Fleifchbefchau und lex Heinze. (AZ 1900 04 01)

Hierbei ist aber zu beachten, dass Bewertungen häufig als Einwand formuliert und einer vorangehenden Meinungsäußerung entgegengesetzt werden, die zu komplexen Gefügen persuasiver Sprachhandlungen verflochten werden:

Es ist freilich an sich nicht unmöglich, daß sich wieder ein arabisches Reich erhebe, aber dieß müßte von einem Araber ausgehen, der durch irgend ein Princip von Fanatismus die Stämme der Halbinsel zu vereinigen wüßte, wie es Mohammed gethan, und wie es Abdul Wahab versucht und beinahe ausgeführt hatte. Aber von einem arabischen Reich unter einem türkischen Pascha zu reden, ist ein Uebertragen europäischer Ideen auf orientalische Verhältnisse, was eine gänzliche Unwissenheit der wahren Lage der Dinge verräth. (AZ 1840 01 03)

Eine Meinung wiedergeben: Daneben finden sich eine Reihe von Meinungsäußerungen, deren Urheber nicht der Textproduzent ist, die also anderen Quellen entstammen oder von anderen Personengruppen übernommen wurden. Diese werden grundsätzlich mit dem Tag **eine Meinung wiedergeben** erfasst. Der wesentliche Unterschied in der Gestaltung beider Formen der Meinungsäußerung liegt in der Nennung des Urhebers: Der ursprüngliche Urheber der Äußerung wird in der Regel als unspezifische Größe durch die Verwendung von Indefinitpronomen eingeführt werden oder namentlich bzw. mit einer Gruppenbezeichnung. Abweichend vom Tag **eine Meinung äußern** ist hier nicht mit der Verwendung epistemischer Äußerungen als Indikator zu rechnen, für **eine Meinung wiedergeben** ist die Nennung des ursprünglichen Urhebers der Äußerung in Verbindung mit performativen Verben (oder entsprechender Substantivbildungen) bzw. Passivbildungen ohne Nennung des Urhebers konstitutiv.

Das Blatt dem diese Berichte zufließen, der „National“, [...], beurtheilt die Gruppierung der Parteien die zur Ernennung des Hrn. Thiers geführt hat, in derselben Weise wie dieß in früheren Berichten des „Staats=Anzeigers“ bereits angedeutet wurde. (AZ 18471 03 02)

Einige sind nun der Meinung, [...]. (1840 01 01)

Man glaubt allgemein an letzteren Ausgang. (AZ 1840 01 03)

Sein jetziger Entschluß, in das ungarische Kabinet einzutreten, wird hauptsächlich auf seine engen Beziehungen zum Ministerpräsidenten v. Szell zurückgeführt, dem er eine werthvolle, kräftige Stütze zu werden verpflichtet. (1900 04 01)

Einen Einwand

Einen Einwand anbringen ist das Äußern einer (teilweise) anderen, abweichenden Auffassung zu einem bestimmten Sachverhalt, das von v. Polenz in der Formel „Eine Aussage P1 ZUGESTEHEN_R und darauf eine Aussage P2 ENTGEGENSETZEN_R“ (2008: 271) zusammenfasst. Der Einwand kann dabei Gegengründe oder kritische Vorbehalte gegen etwas zuvor Gesagtes enthalten. Dies zeigt sich vor allem in der konzessiven Verknüpfung der beiden Sachverhalte: „Eine konzessive Verknüpfung liegt dann vor, wenn Sachverhalt 1 einen Einwand zu Sachverhalt 2 darstellt und dieser Einwand durch die Äußerung von Sachverhalt 2 entkräftet oder für ungültig erklärt wird.“ (Hausendorf/Kesselheim 2008:85), wobei unterschiedliche Relationshinweise zum Ausdruck der konzessiven Relation genutzt werden.

Für die Annotation werden beide Aussageteile, also ZUGESTEHEN und ENTGEGENSETZEN als Einheit aufgefasst und mit dem Tag **einen Einwand anbringen** versehen:

Hr. v. Lamennais meint, die Völker regieren sich selbst; sie können sich selbst verwalten, ja; aber in welcher Republik haben sie sich jemals selbst beherrscht? (AZ 1840 01 02)

Die konzessive Relation zwischen ZUGESTEHEN und ENTGEGENSETZEN wird in der Regel durch konzessive Relationshinweise kenntlich gemacht. Diese Relationshinweise können dabei in einem der beiden oder aber in beiden Äußerungsteilen realisiert werden.

Als Relationshinweise fungieren *allerdings, aber, obwohl, obgleich, gleichwohl, nichtsdestotrotz, trotz allem oder trotzdem, auch wenn, ungeachtet der Tatsache, dass oder abgesehen davon, dass, ... zwar ... aber, einerseits ... andererseits* (vgl. Hausendorf/Kesselheim 2008:85 und v. Polenz 2008:271f.)

Die Banken haben viel verdient, ficherlich gute Bilanzen geliefert, aber auch dieje Bilanzen zeigen bei den meiften Inftituten keine stärkere Anspannung, keinen Auffchwung, nur eine Belebung durch den Zinsfuß, [...] (AZ 1900 04 01)

München ift eine herrliche Stadt. Ich meine jetzt nicht das Oktoberfest obwohl es mir fehr imponiert. (AZ 1929 01 18)

Trotz der vielen verderblichen Einflüsse, trotz der immer mehr rein französisch werdenden höhern Bildung, trotz Handel und Industrie, welche, seit 20 Jahren besonders, eine immer stetigere und tiefergehende Verbindung mit dem inneren Frankreich bewerkstelligten -- trotz alldem sind die Elsässer dennoch Elsässer geblieben, und bei Unzähligen unter ihnen ist noch ein, wenn auch schlummerndes oder etwas verschüttetes, elsäsisches Nationalbewußtsein vorhanden. (AZ 1871 03 13)

Ferner sprach noch der frühere bayerische Minister Schweyer, der, obwohl er betonte, gegenüber der Bundesdenkschrift einige Vorbehalte erheben zu müssen, dennoch die Arbeit des Bundes gerade als Süddeutscher lebhaft begrüßte. (AZ 1929 01 18)

Zwar habe das Ministerium die Absicht, eine gute Haltung zu zeigen, aber seine Halbheit, seine innern Spaltungen bilden seine Schwäche, und lähmen ihm Willen, Richtung und Ziel. (AZ 1840 01 03)

Da beim Anbringen von Einwänden zwei gegensätzliche Sachverhalte miteinander in Verbindung gebracht werden, zeigt sich hier eine Überschneidung mit Annotationsebene 3 (s.u. 3.3. **Gewichten**): „Oft ist das Zugestehen [...] ein argumentativer Schritt gegenüber (wirklichen oder fiktiven) Dialog-Partnern, mit dem die im anderen Teil folgende ENTGEGENGESETZTE Aussage teils höflicher wirken soll (Imagearbeit), teils durch die adversative Bedeutung des anderen Teils wirksamer vorgetragen werden kann (KONTRASTIERUNG)“ (v. Polenz 2008: 272). Neben Kontrastierungen und den bereits oben aufgeführten Bewertungen können

Einwände auch in Form rhetorischer Fragen vorgebracht werden oder eine rhetorische Frage beinhalten, die ebenfalls durch Annotationsebene 3 (s.u. Ebene 3.2. – **Dialogisieren**) erfasst werden:

*Hr. v. Lamennais meint, die Völker regieren sich selbst; sie können sich selbst verwalten, ja; **aber in welcher Republik haben sie sich jemals selbst beherrscht?** (AZ 1840 01 02)*

Einen Einwand zurückweisen bedingt, dass zuvor ein Einwand geäußert wurde. **Einen Einwand anbringen** und **einen Einwand zurückweisen** stehen dementsprechend in direkter Folge oder unterbrochen durch einen konklusiven Sprachkomplex oder eine Erläuterungshandlung. Die Zurückweisung kann explizit geäußert werden (*es ist aber nicht wahr*), die Sprachhandlungen **einen Einwand anbringen** und **zurückweisen** können aber auch durch zweigliedrige Konjunktionen (*zwar ... aber*) miteinander verbunden werden.

*Das Land ist herrlich und groß, das Volk geistreich und betriebsam, in den Familien herrscht im Ganzen Moralität, und in der Gesinnung ist mehr Religion, als man der Anlage zum öffentlichen Leichtsinne nach denken sollte. Die Jugend ist verworren und wird durch schlechte Lecture und Modeschriftsteller immer mehr verwirrt, aber sie hat Herz und Kraft und Ehrgefühl; kurz mit einer etwas inspirierten, über die Kläglichkeiten der Ministermacherei emporsteigenden Regierung könnte Großes und Gutes geschaffen werden. **Es ist aber nicht wahr, daß das Land der Regierung fehle, die Regierung fehlt eher dem Lande; nicht wie Hr. v. Lamennais meint, als ob die Regierungen überhaupt und die französische insbesondere aus lauter ogerhafter Menschenfresserei zusammengesetzt wäre, sondern weil ihr das Leben fehlt und der beseelende Gedanke, sie keine Ressourcen tiefern Geistes und Gemüthes in sich selber schöpft, und wehklagt, daß man, aus lauter Mißgunst, ihr das Regieren schwer, ja unmöglich mache.** (AZ 1840 01 03)*

*Wir wollen den Einfluß dieser Prediger des Nationalhasses nicht zu gering anschlagen. **Zwar sprechen sie die Meinung keiner großen Partei aus, und verdienen insofern keine große Beachtung; aber das endlos schrille Getöse ihrer Krieg gegen England quickenden Pfennigtrompete muß gleichwohl einigen Einfluß üben nicht bloß auf diejenigen Leser, die sie zu erregen vermögen, sondern auch auf gemäßigte Organe, die bei einem Rufe voll des scheinbaren Patriotismus und Muths nicht gern als zurückbleibend betrachtet werden möchten.** (AZ 1840 01 01)*

2.3. KONKLUSIVE SPRACHHANDLUNGSKOMPLEXE

Als konklusiver Sprachhandlungskomplex wird die Verbindung einer in irgendeiner Form erklärungsbedürftigen Aussage (Explanandum), sowie deren Erklärung, Begründung oder Rechtfertigung (Explanans) verstanden. (vgl. Hempel/Oppenheim 1928) Dabei wird die gesamte Verbindung mit dem Tag **KS-gesamt**, die erklärungsbedürftige Aussage mit **KS-Basis** und die zugehörige Erklärungs-, Begründungs- oder Rechtfertigungshandlung mit **etwas erklären**, **etwas begründen** oder **etwas rechtfertigen** markiert. Weitergehend stehen in dieser Kategorie die Tags **KS-folgern oder schließen** und **KS-zusammenfassen** zur Verfügung. Diese können auf eine Erklärungs-, Begründungs- oder Rechtfertigungshandlung folgen, aber auch unabhängig von diesen direkt auf die Basis folgen, im Falle von **KS-zusammenfassen** kann die Basis auch vollständig entfallen, wenn z.B. der Inhalt eines Buches o.ä. zusammengefasst dargestellt wird. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass die entsprechenden Sprachhandlung als Einheit analysierbar bleiben, das Erklärende also nicht vom zu Erklärenden separiert wird.

Die Unterscheidung zwischen **etwas erklären**, **etwas begründen** und **etwas rechtfertigen** erfolgt auf der Basis der von Klein (1987: 27ff.) vorgenommenen Differenzierung. Für diese drei Typen von konklusiven Sprachhandlungen kommen alle Formen der kausalen Verknüpfung von Sachverhalten als Relationshinweise in Betracht. Vor allem ist hier aber mit den kausalen Konjunktionen *da*, *weil*, *denn* sowie Pronominaladverbien *deshalb*, *deswegen*, *daher*, *darum*, *dadurch* sowie Partikeln wie *nämlich*, *ja*, *doch*, *eben*, ... und Nominalgruppen mit Präpositionen wie *wegen*, *aufgrund* (auf Grund), *aus*, *dank*, *durch*,... zu

rechnen.⁶ Konklusive Sprachhandlungen können aber auch ohne jeden Relationshinweis vollzogen werden, sie sind dann nur aus dem Zusammenhang zu erschließen.

Etwas erklären: „ERKLÄREN-WARUM ist das Explizieren des Zustandekommens eines Sachverhalts.“ (Klein 1987: 23) Abweichend von den beiden anderen Formen **etwas rechtfertigen** und **etwas begründen** ist mit **etwas erklären** eher in Texten der Hintergrundberichterstattung zu rechnen, da hier nicht die Bewertung bzw. der Wahrheitsanspruch eines Sachverhalts im Vordergrund steht, sondern das Zustandekommen eines Sachverhalts (über den berichtet wird) kommuniziert wird..

Dieser Umstand trägt nicht dazu bei, die bereits obschwebende Verwicklung der Verhältnisse einer erfreulichen Lösung entgegenzuführen, da auch seiner sich die Parteien bereits bemächtigt haben. (AZ 1840 01 01)

Etwas rechtfertigen: „RECHTFERTIGEN ist das Stützen des Anspruchs auf nichtnegative oder positive Bewertung eines Subjekts, das für das Zustandekommen eines Sachverhalts verantwortlich ist oder eines Sachverhalts, für dessen Zustandekommen ein Subjekt verantwortlich ist“ (Klein 1987: 27).

Es hat die ihm von unserer Regierung jetzt bereitete Züchtigung vollkommen verdient. Von allen Staaten Vorder-Asiens ist es noch der ungebildetste und roheste; seine Bewohner sehen den Raub als ihr Hauptgewerbe an; die ihnen anheimfallenden Christen und Schiiten werden im härtesten Joche der Sklaverei gehalten, sie müssen ihre Felder und Gärten bearbeiten, die niedrigsten häuslichen Dienste verrichten, und haben, einmal ihrer Sklaverei verfallen, keine Befreiungen mehr von ihnen zu erwarten; einer solchen Maaßregel widersetzte sich bisher die Politik und Barbarei dieses Raubstaates. (AZ 1840 01 02)

Etwas begründen: „BEGRÜNDEN ist das Stützen von – u.U. modalisierten Ansprüchen in der Wahrheitsdimension, die für propositionale Gehalte repräsentativer, commissiver, expressiver und konklusiver (sowie möglicherweise weiterer komplexer) Sprechhandlungen erhoben werden“. (Klein 1987: 36). Da **Etwas begründen** also auf die Stützung des Wahrheitsanspruchs für den Inhalt von Äußerungen abzielt, finden sich häufig Verbindung mit **persuasiven Sprachhandlungen**:

Wir begrüßen dieses Werkchen als eine erfreuliche Erscheinung, zuerst weil es unter dem Namen des Verfassers dem mysteriösen Gegner Rede steht, dann weil es Zeugniß von der Liberalität der Censur gibt, und endlich besonders wegen der gemäßigten besonnenen Betonung, welche allen politischen Discussionen so wohl ansteht, und ihnen nur zu oft abgeht. (AZ 1900 04 01)

Die Familie Nourrit scheint unter einem unglücklichen Verhängniß zu stehen. Der einzige hinterlassene Sohn des berühmten Künstlers ist gestorben.

Etwas folgern oder schließen umfasst solche Sprachhandlungen, in denen „ein Urteil aus gegebenen prämissen als endergebnis“ (www.woerterbuchnetz.de/DWB/schlieszen) abgeleitet wird. **Folgern oder schließen** drückt sich vor allem in konsekutiven Satzgefügen aus, die mit v. Polenz auf die Formel „Einen als Tatsache genommene Sachverhalt P1 ERKLÄREN durch eine Aussage oder einen Sachverhalt P2, der als FOLGE_R BEHAUPTET oder ERWARTET wird (Typ A), oder: Aus einem Sachverhalt P1 einen Sachverhalt P2 FOLGERN_R (Typ B)“ gebracht werden kann. Diese Relation kann z.B. durch die Verwendung von R-Obersätzen, die die konsekutive Verknüpfung deutlich machen (*Dies hat zur Folge/Konsequenz, dass ..., Aus der Tatsache, dass P1 folgere/schließe ich P2, ...*), kenntlich gemacht werden:

Eine Folge davon war, daß die Häfen mit einem Mal so sehr in Anspruch genommen wurden, daß an den Einfahrten verhängnißvolle Anhäufungen von Fahrzeugen vorkamen, die selbst mit Hilfe der Dampfkraft nicht überall beseitigt werden konnten. (AZ 1900 03 31)

⁶ Weitere Möglichkeiten kausale Relationen zwischen zwei Sachverhalten herzustellen s. v. Polenz 2008: 279ff.

Sehr viel häufiger finden sich jedoch Nominalgruppen als freie Angabe:

Als natürliche Folge der Einführung deutschen Geldes würde sich sehr rasch die Nothwendigkeit der Errichtung eines Bankinstituts herausstellen. (AZ 1871 03 02)

Sehr viel häufiger als R-Obersätze oder Nominalgruppen werden **Konjunktionen** bzw. Infinitivsätze, **Konjunkionaladverbien** oder **Partikeln** zur Kennzeichnung der konsekutiven Relation verwendet.

Die Preissteigerung für Kohle war, wie in anderen Ländern, so auch in Oesterreich schon im Laufe des letzten Dezenniums beträchtlich genug, so daß beispielsweise nach einer der „Bohemia“ zur Verfügung gestellten statistischen Aufzeichnung eines Großindustriellen derselbe im Jahre 1889 Nußkohle erster Qualität ab Schacht mit 9 Gulden, im Jahre 1900 aber mit 23 Gulden zahlte. (AZ 1900 03 31)

*Man darf **demnach** nicht darüber erstaunen wenn die Botschaft des Generals Grant ohne irgendwelchen Vorbehalt so lebhaft Sympathien für Deutschland ausspricht. (AZ 1871 03 02)*

*Es ist eine alte Klage der Officiere der Armee der Compagnie, daß ihnen die königlichen Officiere vorgesetzt werden, und da man fast nie einen General en Chef aus ihnen nimmt, **so** haben sie keine Aussicht, daß ihnen darin Recht widerfahre, [...]. (AZ 1840 01 02)*

*Man besitzt gegenwärtig Zellen, die mehrere Jahre alt sind. Es kann **also** auch das Wachstum usw. gemessen werden, ebenso wie der Einfluß von Veränderungen im umgebenden Medium studiert werden kann. (AZ 1929 01 15)*

Neben konsekutiven Relationen können auch konditionale Relationen als fiktives **Folgern oder Schließen** verstanden werden. Konditionale Relationen werden in der Regel durch *wenn-dann/so*-Sätzen oder Verberstsätzen realisiert. Zusätzlich finden sich aber auch noch andere Relationshinweise wie *andernfalls, ansonsten, dann, genau dann, sonst* und einige Relationsverben wie *bedingen, zieht nach sich, führt zu,...*:

Wenn die Windverhältnisse eine Landung auf der Insel nicht geflatten, werden die Sendungen mit Fallschirm abgeworfen. Andernfalls wird die Maschine in Pellworm landen, um für den Transport bestimmte Sendungen in Empfang zu nehmen. (AZ 1929 01 18)

Wenn aber die Vorschläge unserer Commissarien nicht angenommen werden, so sollen die Conferenzen, die alsdann nur lächerlich seyn würden, sogleich abgebrochen werden.

Folgern oder Schließen kann als Anschlusshandlung an eine an einen konklusiven Sprachhandlungskomplex mit Explanandum und Explanans anschließen, es kann aber auch nur mit einer Basissprachhandlung (KS-Basis) zusammen einen eigenständigen konklusiven Sprachhandlungskomplex bilden.⁷

Mit **Etwas zusammenfassen** werden Textteile gekennzeichnet, in denen entweder zuvor geschilderte Sachverhalte abschließend pointiert dargestellt werden oder, wie z.B. bei Buchbesprechungen, der Inhalt eines zuvor nicht in seinen Einzelheiten dargestellten Gegenstand/Sachverhalts in Form einer Kurzfassung dem Textrezipienten angeboten werden. Der Tag **Etwas zusammenfassen** kann abweichend von den übrigen **konklusiven Sprachhandlungen** ohne **KS-Basis** verwendet, da im Fall der pointierten Darstellung von Sachverhalten der gesamte voranstehende Sachverhalt (im Sinne einer diskursiven Einheit) als Basishandlung getaggt werden müsste und im zweiten Fall keine Basissprachhandlung (z.B. Abdruck des gesamten Buchs) vorliegt. **Etwas zusammenfassen** wird hier in Abgrenzung zu **etwas folgen oder schließen** also eher als rekapitulative denn als streng konklusive Sprachhandlung verstanden.

⁷ Klein hebt hervor, dass „Sachverhalte und Situationsgegebenheiten beliebiger Art [...] Anlaß oder Auslöser für FOLGERN sein [können]. FOLGERN als die explizit-sprachliche Realisierung der Prozedur des Schließens ist auch nicht notwendig an eine bestimmte Final-Bedingung gebunden; denn Schließen bzw. FOLGERN kann durchaus unwillkürlich erfolgen, d.h. ohne daß damit überhaupt ein finaler Sinn, ein bestimmtes Ziel verbunden ist.“ (Klein 1987:83)

Auf der sprachlichen Ebene sind Zusammenfassungen eines Sachverhalts (textintern) durch die Verwendung anaphorischer Verweiswörter oder -phrasen, die auf das zuvor Gesagte als Gesamtgröße referieren (*insgesamt, im Großen und Ganzen, Das alles, etc...*)

Insgesamt ist nach zuverlässigen Schätzungen Deutschland mit 20 Proz. der venezolanischen Gesamtverschuldung beteiligt. (AZ 1900 03 31)

Alles dieses bietet nur weitere Symptome der Auflösung des so pomphaft angekündigten brasilianischen Kaiserreichs dar.

Bei der Zusammenfassung textexterner Äußerungen (Bücher, Filme, o.ä.) finden sich vor allem metasprachliche Hinweise (s.u. Ebene 4.3. – **Metakommunikative Äußerung**), die chronologische Reihenfolge in der Darstellung des Zusammengefassten (*im ersten Abschnitt, Zuerst, dann, im Anschluss, ...*) anzeigen:

Von Oesterreich wird *im 5ten Abschnitt* gesagt, daß es durch die Vielheit der Volksstämme, aus welchen es zusammengesetzt ist, der Kraft Einer Nationalität entbehre, und auch das religiöse Princip nur zu einer mittleren Stellung benützen könne, daß auch sein politischer Ausgangspunkt durch die ungarische Verfassung ein doppelter sey und das Sperrsystem einen engern Anschluß an die Nachbarn hindere. (AZ 1840 01 03)

2.4. PERSPEKTIVIERENDE SPRACHHANDLUNGEN

Mit der Kategorie Perspektivierende Sprachhandlungen werden diejenigen Sprachhandlungen der Zeitungskommunikation erfasst, mit denen eine oder mehrere Betrachtungsmöglichkeiten vom Blickwinkel des Textproduzenten aus in den Text integriert werden. Diese können wie das Abwägen verschiedener Möglichkeiten des weiteren Handlungsverlaufs vergleichen oder einen Ausblick auf den vom Textproduzenten erwarteten, aber noch nicht eingetretenen Handlungsfortgang bieten (**über etwas spekulieren**). Ebenfalls als Perspektivierende Sprachhandlung werden das Formulieren von Wünschen bzw. das Ausdrücken von Hoffnungen hinsichtlich des weiteren Fortgangs von Ereignissen oder ihren Folgen verstanden.

Alle Formen perspektivierender Sprachhandlungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie – im Gegensatz zu z.B. den Informierenden Sprachhandlungen – erstens den Blick in der Regel in die Zukunft richten und zweitens ihr Eintreffen unsicher ist.

Etwas wünschen / eine Hoffnung ausdrücken: Für das Ausdrücken von Wünschen oder Hoffnungen stehen dem Textproduzenten unterschiedliche Realisierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Neben der Verwendung von performativen Verben/performativen Obersätze wird vielfach auf den Konjunktiv I und Konstruktionen mit **mögen** oder **möchten** zur Kennzeichnung von Wünschen/Hoffnungen zurückgegriffen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß Deutschland dieß thun könne, und auch thun werde. (AZ 187103 13)

Wir wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben, dass [...] (AZ 1900 04 01)

Gebe der Himmel, daß von den Blättern, [...], recht viele, wie wir, auf Holz- und recht wenige auf Lumpen-Papier gedruckt fein mögen. (AZ 1900 04 01)

Das **mögen** diejenigen, die es angeht, sich gefagt sein lassen! (AZ 1900 04 01)

Möchte man überall über das Wesen der Staats- und Kirchengewalt und ihre gegenseitige Stellung zu einander so verständig und erleuchtet denken, wie obige Verordnung! (AZ 1840 01 02)

Über etwas spekulieren: Spekulationen zeichnen sich dadurch aus, dass der in ihnen geäußerte Sachverhalt einerseits (noch) nicht eingetreten ist und andererseits sein Eintreffen nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden kann. Spekulationen werden getätigt, wenn der Textproduzent das Eintreffen des von ihm

geäußerten Sachverhalts unter den gegebenen Bedingungen für wahrscheinlich erachtet. Um den vom Textproduzenten erwarteten, aber nicht mit Gewissheit vorhersagbaren Handlungsverlauf abzubilden, greifen die Textproduzenten neben dem Futur I häufig auf **epistemische Äußerungen**, die eine Distanzierung oder Abschwächung (s.o. Quellenspezifische Tags) ausdrücken, zurück.

Wahrscheinlich wird man das Andenken der Gefallenen nicht durch eine allgemeine Landestrauer, sondern durch ein feierliches Todtenamt ehren. Vielleicht wird sich dasselbe an die Einzugsfeierlichkeiten schließen, und an jenes die großartige Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. (AZ 1871 03 02)

Ein weiteres Mittel Spekulationen als solche kenntlich zu machen, liegt in der Verwendung von Modalverben (im Konjunktiv):

Da das Sytem noch verbesserungsfähig erscheint, werden zwar die Verfuche mit den deutschen und französischen Modellen noch fortgesetzt, für den Augenblick dürfte die Frage jedoch entschieden sein. (AZ 1900 04 01)

Etwas abwägen: Beim Abwägen werden zwei oder mehr Optionen prüfend miteinander verglichen und auf ihre Vor- bzw. Nachteile hin beurteilt. Es geht dabei immer darum Pro und Contra einzelner Handlungen oder Aspekten einzelner Handlungen darzustellen. **Etwas abwägen** bedient sich daher häufig Formen des Kontrastierens (s.u. Stil)

Siegt das Buenos-Ayrische Heer, so bemächtigt es sich der Stadt Montevideo, und wir bekommen dann hier dieselbe französische Blokade, wie sie Buenos-Ayres hat. Werden dagegen die Buenos-Ayrier geschlagen, so erfolgt unsrerseits sogleich ein Einmarsch in Buenos-Ayres, und das Resultat wird eine Umwälzung und die Einsetzung einer neuen Regierung im Nachbarstaate seyn. Die neue herrschende Partei würde dann natürlich alle Forderungen der Franzosen bewilligen. (AZ 1840 01 03)

Dabei kann das Abwägen auch im Formulieren einer präferierten Option und deren anschließender Verneinung (samt deren Folgen) realisiert werden.

Werden sich die verbündeten Regierungen nunmehr einschüchtern lassen? Wenn nicht, so fehen wir auch hier keine Grundlage für eine positive Lösung. (AZ 1900 04 01)

Eine Sonderform des Abwägens und somit der **perspektivierenden Sprachhandlungen** kann im Abwägen von Handlungen, die in der Vergangenheit liegen, gesehen werden.

Die ganze Correspondenz im Besitz des Königs mag gerade in dieser Hinsicht sehr merkwürdige, unbegreifliche Dinge enthalten; sie machte aber eben deßhalb das Verfahren der Regierung gegen die Schuldigen äußerst schwierig und delicat. Man war schon in nicht geringer Verlegenheit, als man die Gewißheit hatte, daß dabei namentlich zwei als Redner der Oppositionspartei ziemlich bekannte Deputirte und zwei Generale des Kaiserreichs sehr stark betheilt seyen. Was wäre aber zu thun gewesen, wenn man bei einem förmlich eingeleiteten Processe die letzten Triebfedern in noch weit höheren Regionen hätte suchen müssen? Gleichwohl mußte etwas geschehen, um die Sache ans Tageslicht zu ziehen, und dabei doch ein förmlich gerichtliches Verfahren entweder geradezu unmöglich zu machen, oder wenigstens auf die untergeordneten Kategorien der Schuldigen zu beschränken. (AZ 1840 01 02)

Doch auch wenn die hier thematisierten Optionen in der Vergangenheit liegen und eine Entscheidung bereits gefallen ist, ist die Blickrichtung solcher Formen des Abwägens in die Zukunft gerichtet. Durch das Thematisieren der Folgen von Handlungsoptionen der Vergangenheit, können alternative Realitäten für die Gegenwart oder die Zukunft mit ihren Vor- und Nachteilen entworfen werden.

Ebene 3: Übergreifende stilistische Handlungen

BEWERTEN	GEWICHTEN	DIALOGISIEREN	VERANSCHAULICHEN
B-ist gleich B-ist anders	G-Emphase G-Kontrastieren G-Hervorheben	D-rhet. Frage D-fing. Dialog D-Aufforderung D-concessio	V-Beschreiben und erzählen V-Illustrieren

Textstilistische Muster werden mit Sandig (2006) als Muster formaler Art verstanden, die variabel einsetzbar sind und deren stilistischer Sinn vom Kontext bestimmt wird. So dienen Muster nicht ausschließlich dem Schmuck von Texten, sondern sind „die sozial bedeutsame Art der Durchführung einer kommunikativen Handlung, wobei diese Handlungsdurchführung die Handlung selbst und/oder das Thema als solches indizieren kann [...]“ (Sandig 2006: 17).

Die grundlegende Struktur dieser Ebene bilden die vier stilistischen Handlungsmuster **Bewerten**, **Gewichten**, **Dialogisieren** und **Veranschaulichen**, denen jeweils als Subtags Strategien ihrer Realisierung untergeordnet sind. In der Annotation werden sie auf der Satzebene bzw. satzübergreifend erfasst.

3.1. BEWERTEN

Bewertungen verfolgen immer einen bestimmten Zweck und basieren auf Werten oder Wertmaßstäben. „Maßstäbe sind individuelle oder soziale Normen, Wissenskomplexe. Diese sind an Zwecken orientiert, die der Gegenstand usw. erfüllen soll. Sie bestehen aus Wertkriterien bzw. Bewertungsaspekten, d.h. Gegenstandseigenschaften, die für den Bewertungszweck relevant sind.“ (Sandig 2006, S. 252) Die Bewertungsaspekte variieren dabei auf einer Skala von „absolut positiv“ (etwas gutheißen, loben, etc.) bis „absolut negativ“ (ablehnen), der zu bewertende Gegenstand wird auf dieser Skala eingeordnet und dann mit dem Bewertungsmaßstab verglichen.

Grundsätzlich beinhaltet Bewerten daher immer auch einen vergleichenden Aspekt, da der zu bewertende Sachverhalt / Gegenstand / Person anhand eines Maßstabs und seiner Übereinstimmung bzw. Nicht-Übereinstimmung mit dem gewählten Maßstab bewertet wird. Die Frage der Übereinstimmung bzw. Nicht-Übereinstimmung des zu bewertenden Gegenstands mit dem Bewertungsmaßstab bildet die Basis für die Differenzierung des Tags **Bewerten** in die Subtags: „Bewerten – gleich“ und „Bewerten – ungleich“.

Bewerten – gleich: der zu bewertende Sachverhalt mit dem angesetzten Bewertungsmaßstab als gleich / ebenbürtig angesehen, auch im Sinne von Pauschalisierungen:

Der Franzose ist eitel und überhebt sich leicht, aber er ist auch einer gewissen politischen Großmuth fähig; der englische Sinn und Charakter dagegen ist ein schroffes Felsenstück politischen Mercantilismus. (AZ 1840 01 04)

Eben so wahrscheinlich ist, daß er irgend einen vermittelnden Ausweg einschlage, und aus der ganzen Sache nichts weiter als die gewöhnliche „Pastete“ hervorgehe. (AZ 1840 01 01)

Bewerten – ungleich: die zu bewertenden Gegenstände werden als grundsätzlich abweichend (im positiven wie im negativen Sinne) zum gewählten Bewertungsmaßstab dargestellt:

eine Ansicht, die wohl schwerlich Jemand für angemessen, oder auch überhaupt nur für verständig erachten wird. (AZ 1840 01 04)

Allein wir fürchten sehr, daß die Dinge einen ganz anderen Verlauf nehmen werden und daß das Bewußtsein der Schwäche ihrer eigenen Position wenigstens „einen Theil der Gegner“ zu einer Kampfweise veranlassen wird, die als „einwandfrei und loyal“ nun und nimmer gelten kann. (AZ 1900 04 01)

3.2. DIALOGISIEREN

Beim Dialogisieren können unterschiedliche Techniken zur Anwendung kommen. Generell kann ein Dialog mit dem Leser, einer dritten Person, mit einer fiktiven Person oder mit sich selbst fingiert werden. Darüber hinaus kann man „Dialogisches mehr oder weniger zitieren bzw. anderen in den Mund legen bis hin zu erlebter Rede.“ (Sandig 2006, 215)

Da mit dem Dialogisieren in schriftlichen Texten, Mündlichkeit fingiert wird, greift das Dialogisieren auf nächstsprachliche Elemente zurück. Dies zeigt sich z.B. in der Verwendung von Antwortpartikeln, Interjektionen, (Gesprächs-)Formeln, Simulation des Weiterdenkens wie im natürlichen Dialog und Exklamativsätzen. Je nach Art der Handlungsdurchführung werden beim Dialogisieren verschiedene Ausschnitte aus dem Gesamt der Möglichkeiten spontanen Interagierens genutzt.

Zur Differenzierung der unterschiedlichen Formen des Dialogisierens werden drei Subtags angesetzt:

Rhetorische Fragen sind Fragen, auf die keine Antwort erwartet wird, da das Gegenteil der Frageproposition mit der rhetorischen Frage behauptet wird (Man sagt das Gegenteil dessen, was man meint.) „Fragesätze müssen dann als rhetorische Fragen verstanden werden, wenn ihre Proposition als Behauptung nach dem unbezweifelten Fakten- und Normwissen einer Gemeinschaft falsch wäre.“ (Schwitalla 1984, S. 133) Rhetorische Fragen sind meist als andere Typen von Sprecherhandlungen gemeint, z. B. als BEHAUPTUNG (v. Polenz 2012:201)

Der National sagt über die Ernennungen in den Bureaux zur Redaction der Adresse: „Wir brauchen kaum zu bemerken, daß diese Ernennungen den Stempel der Zerrüttung und der Unentschlossenheit der Kammer an sich tragen. Es ist immer das régime des doublures, und was ist die Kammer selbst anders, als der Ausdruck oder vielmehr das caput mortuum aller künstlich gemachten Meinungen und Interessen des Landes?“ (AZ 1840 01 03)

Concessio (Lausberg §856): Eingeständnis der Richtigkeit eines gegnerischen Arguments, das allerdings durch stärkere eigene Argumente unwirksam gemacht wird. (s.o. Ebene 2 - **einen Einwand anbringen/zurückweisen**)

Der Courier und der Constitutionnel, die Organe dieser Partei, trösten sich mit dem Gedanken, daß es in Folge der bevorstehenden Veränderung zwei einander sich klar aussprechende, und genau sich unterscheidende Parteien geben werde, und daß es zwischen diesen Parteien zu einem harten Kampf kommen müsse, der aber nicht lang dauern könne. So scheint es allerdings, nur fragt es sich, ob nicht derselbe starke Wille, welcher die Coalition vereitelt hat, auch Mittel finden werde, diesen Kampf zu mildern, oder doch der Opposition den Sieg bedeutend zu verbittern. Einstweilen triumphiren die Hofblätter über die abermalige Niederlage der Linken nicht wenig. (AZ 1840 01 05)

Fingierte Rede (Sermonicatio): Konstruktion der Rede wirklicher Personen als direkte Rede, einschließlich der charakteristischen Redeweisen dieser Person, aber auch die direkte Hinwendung / Ansprache des Rezipienten oder eine innere Auseinandersetzung in Form von z.B. Fragen, die im direkten Anschluss beantwortet werden (also nur gestellt werden, um den Text in eine bestimmte Richtung zu entwickeln)

Die Age erzählt folgenden „pun“: „Wann wird endlich dieses schreckliche nasse Wetter aufhören?“ so rief dieser Tage eine erlauchte Dame, indem sie im Windsorschloß durch das Fenster sah. Melbourne bemerkte lächelnd, Ihrer Maj. Wunsch nach „a little sun and air (ein wenig Sonne und frischer Luft“ — was aber in der Aussprache mit a little sun and air — einem kleinen Sohn und Erben“ gleich lautet) sey sehr natürlich.“ (AZ 1840 01 01)

Aufforderungen und **Wünsche** werden in der Regel am Ende eines Textes oder Gedankenganges als Abschluss gesetzt. Sie können sich direkt an den Textrezipienten, aber auch an eine nicht näher genannte Größe richten. **Aufforderungen** und **Wünsche** können in Form von Exklamativsätzen geäußert werden oder durch die Verbindung von Indefinitpronomen + mögen/möchten (im Konjunktiv) kenntlich gemacht werden.

Die Fahrfscheine, die überflüssigerweise vom Schaffner ganz zerriffen werden müssen, liegen am Boden. Schafft Papierkörbe an! (AZ 1929 01 18)

Möchte man überall über das Wesen der Staats- und Kirchengewalt und ihre gegenseitige Stellung zu einander so verständig und erleuchtet denken, wie obige Verordnung beurkundet! (AZ 140 01 03)

Gebe der Himmel, daß von den Blättern, die dem deutschen Volk seine tägliche politische Kost bieten, recht viele, wie wir, auf Holz- und recht wenige auf Lumpen-Papier gedruckt sein mögen. (AZ 1900 04 01)

Der geneigte Leser möge urtheilen. (AZ 1871 03 13)

3.3. GEWICHTEN

Unter der Kategorie **Gewichten** werden verschiedene textstilistische Muster subsumiert, deren Gemeinsamkeit darin liegt, dass sie das Augenmerk des Lesers auf eine Aussage oder einen Aussageteil lenken. Durch **Gewichten** können im Leser Affekte wie Empörung oder Begeisterung hervorgerufen werden (**Emphase herstellen**), es können Gegensätze aufgebaut werden oder Sachverhalte in einen Zusammenhang gesetzt werden, die vermeintlich nicht miteinander zusammenhängen (**Kontrastieren**) oder relevante bzw. vom Textproduzenten für relevant gehaltene Informationen aus der vorhandenen Menge an Informationen herausgestellt werden (**Hervorheben**).

Die Unterscheidung von **Emphase herstellen** und **Hervorheben** wird im Folgenden rein formal vorgenommen, da beide Muster mitunter nicht leicht voneinander zu unterscheiden sind. Wie Sandig (2006:225) hervorhebt, können „teilweise dieselben sprachlichen, grafischen und typografischen Verfahren in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt werden“. Dieser Umstand wird durch die Auseinandersetzung mit historischen Texten noch erschwert, da sich im Nachhinein nicht zweifelsfrei entscheiden lässt, wie der Textrezipient im Untersuchungszeitraum gewisse Stilfiguren oder Inhalte empfunden haben mag. Unter dem Tag **Emphase herstellen** werden im Folgenden Wiederholungsfiguren, Steigerungen und Exklamativsätze erfasst, als **Hervorhebung** hingegen werden syntaktische Besonderheiten sowie Hervorhebungen durch die Verwendung entsprechender Adverbien, Partikeln, etc. getaggt.

Emphase herstellen:

Wiederholungsfiguren können in ganz unterschiedlicher Form im Text realisiert werden. Wiederholung wird dabei allgemein als die Rekurrenz von Identischem oder Ähnlichem in der Umgebung von Verschiedenem verstanden. Hoffmann unterscheidet je nach Position, Frequenz, Grad an Übereinstimmung, Umfang und Funktion elf Typen von Wiederholungsfiguren, die von wörtlicher Wiederholung über formative Ähnlichkeit der wiederholten Glieder bis hin zum Parallelismus als „Wiederholung, bei der syntaktisch gleichwertiger Elemente in benachbarten Sätzen an gleicher Stelle wiederkehren“. (Hoffmann 2017:156)

den Dänen ein Däne, den Deutschen ein Deutscher zu seyn. (AZ 1840 01 03)

In Ostpreußen reifen Mais und Gurken, in der Gartenlaube die Sentimentalitäten, und in Berlin die schicken Schauspielerinnen. (VZ 1920 03 06)

Steigerung oder auch Klimax bezeichnet die lexikalische Entgegensetzung von mindestens drei Aufzählungsgliedern in einer semantisch aufsteigenden Reihenfolge (Hoffmann 2017:159). Es handelt sich also um eine Reihung von Wörtern oder Sätzen, die eine stufenartig steigende Aussagenintensität aufweisen, d. h. aus einem Übergang vom weniger Bedeutsamen zum Bedeutsamen, vom weniger Ausgeprägten zum Ausgeprägten, wodurch die Gesamtaussage erheblich verstärkt wird. Neben den als mindestens dreigliedrig definierten Steigerungen werden hier auch Doppelformen erfasst, sofern sie die Gesamtaussage verstärken und nicht unter dem Tag **Gewichten – Kontrastieren** (s. u.) erfasst werden.

Eher noch die sanftmüthigen, geschmeidigen und brauchbaren Lacave Laplagne und Salvandy. (AZ 1840 01 03)

nicht nur gebilligt, sondern auch begünstigt, und ihn dazu aufgemuntert zu haben (AZ 1840 01 05)

Es ist eine allbekannte Thatfache, daß nicht ein Samoaner aus Hunderten, ja Taufenden, fein Alter auch nur einigermaßen zuverlässig angeben kann. (AZ 1900 04 01)

Exklamativsätze bezeichnen sog. Ausrufesätze, die einen Aussagesatz in einen emotional aufgeladenen Ausruf umformen und dementsprechend mit einem Ausrufezeichen geschlossen werden (Emphase durch graphische Kennzeichnung). Neben den sog. Exklamativsätzen werden hier auch Imperativsätze erfasst.

Und das wäre nun ihr Lohn! (AZ 1871 03 13)

Schafft Papierkörbe an! Erzieht euere Fahrgäfte! (AZ 1929 01 18)

Hervorheben:

Hervorhebungen werden nach rein formalen Kriterien getaggt. Sie zeichnen sich durch die Verwendung semantisch hervorhebender Partikeln, Adjektive und Adverbien oder Teilsätze aus

Es liegt auf der Hand, daß [...] durch das stetige Wachfen des deutjchen Autheils an der Weltwirthschaft dem Reich und feinen Organen, speziell der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und dem Marine-Amt, eine nicht eben leicht zu tragende und von Jahr zu Jahr sich fteigernde Verantwortung auferlegt wird. (AZ 1900 03 31)

[...] allen Handel mit brittischen Schiffen und brittischen Waaren untersagt haben, und zwar mit ausdrücklicher Angabe des Grundes, weil Ruatan von den Engländern besetzt worden sey. (AZ 1840 01 01)

oder bedienen sich Mittel der syntaktischen Hervorhebung. Hierbei spielen vor allem Mittel wie eine ungewöhnliche (hervorhebende) Besetzung des Vorfelds, die Verwendung von Parenthesen, die die Aufmerksamkeit des Textrezipienten auf einen bestimmten Aussageteil fokussiert. Hervorhebungen können aber auch rein graphisch realisiert werden, z.B. durch die Verwendung von Doppelpunkten oder Klammerungen oder Gedankenstriche.

Besonders am Chronicle freut uns diese Rückkehr zu versöhnlichen Ideen. (AZ 1840 01 01)

Die meisten Toryorgane der Hauptstadt, und vor allen die Times, wehren ... (AZ 1840 01 02)

Angeblich liegt es „Nero“ fern, die Propaganda der That zu empfehlen, aber — „ebensowenig kann ich dieselbe auch nicht (sie!) verdammen“. (AZ 1900 04 01)

Die Republicaner haben nichts zu erwarten von directen Volksaufständen, aber sie fahren fort den Handwerker durch und durch zu fanatisiren — je länger je gefährlicher — und das Staatsgebäude von unten an aufzulockern. (AZ 1840 01 05)

Kontrastieren: Beim Kontrastieren werden zwei (oder mehr) Begriffe / Sachverhalte, die entweder an unterschiedlichen Enden einer Skala stehen oder unterschiedlichen Frames angehören durch Kontrast zueinander in Beziehung gesetzt. Diese Kontrastierung kann sprachlich auf unterschiedliche Art und Weise umgesetzt werden:

Verwendung von Antonymen (gut – böse)

Dort ist England exportirend und offensiv, hier importirend und defensiv. (AZ 1840 01 01)

Verwendung von Elementen einander ausschließender Frames (Himmel – Hölle)

[...] mit Recht oder Unrecht [...] (AZ 1872 03 02)

Das ißt Schmelz der Stimme und Wärme des Gefühls. Hr. Gerhäuser posiert außerordentlich schön, aber was er auch thut — er bleibt bis aus Herz hinan kühl. (AZ 1900 04 02)

adversative Adverbkonnektoren: *aber, hingegen, wo(hin)gegen, allerdings, bloß, demgegenüber, jedoch, wiederum* sowie *zwar*. Für *aber, allerdings, dafür* und *zwar* ist zu beachten, dass sie nicht nur adversativ verwendet werden. Eine (temporal)-adversative Verwendungen ist im Einzelfall ebenfalls zu prüfen für *während, indes, wiederum und wieder, (und) doch und wieder*.

In Rio-Grande do Sul war zwar nichts Entscheidendes vorgefallen, aber die offiziellen Berichte von dort ließen glauben, daß die Rebellensache mehr und mehr Terrain verliere. (AZ 1840 01 01)

München dürfte in den beiden Freitilftaffeln leicht im Vorteil sein, während Nürnberg in der Lagenstaffel dominiert. (AZ 1929 01 18)

Präpositionen: *trotz, statt, ohne*

Der Marschall Valée scheint trotz der bedeutenden Verstärkungen, die er erhalten, noch nicht Willens, vorzurücken, [...] (AZ 1840 01 01)

Fokuspartikel vor allem *allein, bloß (dass), nur (dass)* können ebenfalls in einem adversativen Sinne gebraucht werden.

Man glaubt zwar, der Handel werde bis zum nächsten Frühjahr einige Erleichterungen erhalten, allein wir halten das so lange für höchst unwahrscheinlich, als die politischen Dinge nicht eine feste Gestaltung annehmen, und dazu werden sie vor dem Frühjahr schwerlich kommen. (1840 01 02)

VERANSCHAULICHEN

Das Veranschaulichen ist nach Sandig (2006, 245ff) ein Mittel, um Verständlichkeit zu erzeugen, die Unterhaltsamkeit zu steigern oder gemeinschaftliches Bewerten zu ermöglichen. Anschaulichkeit kann auf verschiedene Arten erzeugt werden, wobei für die Annotation lediglich das Illustrieren und das Erzählen oder Beschreiben in den Blick genommen werden..

Unter dem Tag **Veranschaulichen – Illustrieren** werden Formen der Veranschaulichung subsumiert, die mit Wortbedeutungen und der Übertragung von Wortbedeutungen arbeiten. Sie werden aufgrund ihrer kleinräumigen Struktur nicht auf der Satzebene erfasst. Hierzu zählt die Verwendung von Wörtern mit spezifischer Bedeutung von den Rändern eines Wortfelds (schlurfen statt gehen) und die Nutzung von Metaphern (Anschaulichkeit durch Übertragung):

und der Minister des Auswärtigen gab die Erklärung, er werde an Maaßregeln, wie die Würde Brasiliens sie erheische, es nicht fehlen lassen. (AZ 1840 01 01)

Es ist der geharnischte Ritter des Nordens, der Verfechter der deutschen Cultur. (AZ 1840 01 03)

Erzählen und Beschreiben als Mittel der Veranschaulichung umfasst zumeist satzübergreifende Strukturen. Mit Erzählen und Beschreiben (s.o. Ebene 2 – **Beschreiben**) soll dem Textrezipienten ein besseres Verständnis/eine bessere Vorstellung für eine Situation ermöglicht werden. Hier finden sich vor allem deskriptive und narrative Strukturhinweise (vgl. Hausendorf/Kesselheim 2008:90ff.)

Gestern Nachmittag traf ein Courier aus dem Hauptquartier des Herzogs de la Victoria hier ein. Da er eine Bedeckung von acht Lanciers bei sich hatte, so schloß man, daß er Depeschen von Wichtigkeit überbringe. Er ritt geradenwegs nach dem Palaste, gab dort, wie es heißt, eine Depesche für J. M. die Königin-Regentin ab, verfügte sich dann nach dem Postamte, und von dort nach der Wohnung der Herzogin de la Victoria, wo er ebenfalls Briefschaften übergab. Bald darauf entstand das Gerücht, Espartero habe den Brief der Regentin dahin beantwortet, daß er den vielbesprochenen Artikel für den seinigen anerkenne, und in Folge dieser Erklärung hätten die Minister ihre Entlassung eingereicht. (AZ 1840 01 05)

Ebene 4: Beziehungskonstituierende sprachliche Handlungen

4.1. BETEILIGTE PERSONEN/PERSONENGRUPPEN

Die Tags der Ebene 4.1 dienen dazu die an der Kommunikation beteiligten Personen und Gruppen zu identifizieren. Dabei werden vier als relevant eingestufte Nennungen von Personen bzw. Personengruppen unterschieden: **Textproduzent nennen**, **Textrezipient nennen**, **Fremdgruppe nennen** und **Informant nennen**, wobei der Tag **Informant nennen** zusätzlich noch in die Subtags **I-benannt** und **I-unbenannt** unterteilt ist. Diese Unterteilung ermöglicht mitunter einen Einblick in die Vertrauenswürdigkeit einer Information oder Quelle.

Im Vergleich zur heutigen Pressekommunikation fällt zunächst auf, dass Textproduzent und Textrezipient vor allem in den frühen Ausgaben des Korpus vermehrt in Erscheinung treten. Da für beide Gruppen häufig die Pronomen der 1. Pers. Pl. verwendet werden, muss bei der Annotation auf die „Reichweite“ der Pronomen geachtet werden. Eine weitere Schwierigkeit zeigt sich bei dem Indefinitpronomen *man*, das für alle Personengruppen verwendet werden kann. Eine Unterscheidung der Verwendungsweisen kann nur aus dem Kontext erschlossen werden.

Textproduzent nennen

Mit dem Tag **Textproduzent nennen** werden alle Selbstnennungen des Textproduzenten erfasst. Diese Selbstnennungen verändern sich im Laufe des Untersuchungszeitraums. Während in den frühen Ausgaben der Textproduzent so gut wie nie namentlich genannt wird oder sich als Einzelperson durch die Verwendung der Pronomen der 1. Pers. Sg. herausstellt, nimmt zum Ende des Untersuchungszeitraums die Verwendung von *wir* zur Kennzeichnung eines nicht genauer fassbaren Verfasserkollektivs (Redaktion) ab und die namentliche Autornennung zu.

Grundsätzlich stehen dem Textproduzenten unterschiedliche Möglichkeiten zur Einführung der eigenen Person innerhalb eines Artikels zur Verfügung. Die eindeutigste, aber auch seltenste Einführung erfolgt über die Nennung des eigenen Namens zu Beginn oder Ende des Artikels. Diese Nennung kann auch als Kürzel vorgenommen werden:

So aber wird das Drehen der großen Scheibe diesen Dienst in strenger Regularität verrichten. Prof. Gruithuisen (AZ 1840 01 01)

sz. Camillo Cavour, der große Banmeister des einigen und geeinten Italien, ... (AZ 1929 01 15)

Daneben tritt als weitere eindeutig dem Textproduzenten zuzuordnende Nennung, die Einführung durch die Verwendung der Pronomen der 1. Pers. Sg. In seltenen Fällen werden die Belege des Pronomens der 1. Pers. Sg. durch *selbst* ergänzt. In der Annotation werden diese als Einheit erfasst.

Es unterliegt, wie ich Ihnen bereits gemeldet, keinem Zweifel, daß [...] (AZ 1840 01 01)

Es gehört heute zum guten Ton, über den Komponisten des „Wilhelm Tell“ die Achseln zu zucken, und ich selbst bin weit entfernt, in dem welfchen Meister, [...] (AZ 1900 03 31)

Wie bereits oben angedeutet, gestaltet sich die Zuordnung der Belege der Pronomen der 1. Pers. Pl. sowie der Belege, die das Indefinitpronomen *man* enthalten, bei weitem schwieriger, da ihre Zuordnung zur entsprechenden Personengruppe nur aus dem Kontext erschließbar ist. Auch wenn im Verlauf des Untersuchungszeitraums die Nennung des Textproduzenten abnimmt, ist über den gesamten Zeitraum mit der Verwendung der Pronomen der 3. Pers. Sg. im Sinne eines Verfasserkollektivs zur Bezeichnung des Textproduzenten zu rechnen.:

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen Profeffor Willi Geigers, der [...] (AZ 1929 01 18)

Wir müssen gestehen, daß wir starke Zweifel hegen. (AZ 1840 01 03)

Anhaltspunkte für die korrekte Zuordnung bietet die Verwendung in **Potentiellen Formeln** (s.o. Ebene 1.2), in denen der Textproduzent eine Aussage als Meinung charakterisiert, die Verbürgtheit einer Quelle thematisiert bzw. Formeln, die der Kohärenzstiftung dienen.

Wir glauben übrigens daß [...] (AZ 1871 03 02)

[...] aber wir haben für unsere Nachrichten eine bessere Autorität. (AZ 1840 01 02)

*Wir verweisen hierbei auf den heutigen Pariser Brief *, der [...] (AZ 1840 01 03)*

Ebenso wie in **Potentiellen Formeln** sind die Vorkommen von *wir* in Äußerungen, die **Epistemische Äußerungen** (s.o.) enthalten, sowie im Rahmen der Sprachhandlung **eine Meinung äußern** (s.o. Ebene 2) grundsätzlich als **Textproduzent nennen** zu annotieren. Da in **Epistemischen Äußerungen** die Einstellung des Textproduzenten zum Wahrheitswert der von ihm getätigten Aussagen abgebildet wird, kann mit *wir* hier – ebenso wie in der Sprachhandlung **eine Meinung äußern** – ausschließlich den Textproduzent bezeichnet sein.

Wenn wir nun zuvörderst von den materiellen Interessen reden, die ja leider bei der Masse eines Volkes immer in erster Linie stehen, so müssen wir sagen daß dieselben für unser Land sehr berücksichtigt zu werden scheinen. (AZ 1871 03 13)

Indem wir so aufrichtig wie der Courier dieser Unterhandlung guten Erfolg wünschen, sind wir doch keineswegs so heißblütig in unsern Hoffnungen, wie unser Pariser College. (AZ 1840 01 02)

Dies gilt, wie das erste Beispiel zeigt, nicht für die Formen des Possessivpronomens der 1. Pers. Pl. Diese lassen sich nur aus dem Kontext bestimmen. Im oben angeführten Beispiel muss *unser* aufgrund der Kombination mit *Land* als **Textrezipient nennen** getaggt werden.

Für die Zuordnung des Indefinitpronomens *man* ist eine genaue Betrachtung des Kontexts erforderlich, obwohl auch dieser nicht immer ganz eindeutig ist. Grundsätzlich sollte dabei beachtet werden, inwiefern die Äußerung bzw. die in der Äußerung widergegebene Handlung nur vom Textproduzenten getätigt werden kann. Die im nachfolgenden Beispiel verwendete Verbindung von *man* + *vernehmen* kann als Handlung verstanden werden, die im Kontext ausschließlich vom Textproduzenten unternommen werden kann:

Nach dem, was man von der Burenseite vernimmt, läßt das Verhalten der Herren gar sehr auf die Auffassung schließen, [...] (AZ 1900 04 01)

Zur Differenzierung der *man*-Belege muss letztlich mit Ausschlusskriterien gearbeitet werden: Weder in Belegen, in denen *man* als Verallgemeinerung (z.B. sprichwortartigen Sätzen)⁸ noch in Äußerungen, in denen der Textproduzent bereits in anderer Form eingeführt (z.B. *ich*)⁹ wurde, kann *man* als **Textproduzent nennen** getaggt werden.

Textrezipient nennen

Der Tag **Textproduzent nennen** wird auf alle Belege angewendet, in denen der Textproduzent sich direkt an den Textrezipienten wendet (*der geneigte Leser, Wenn ich Ihnen neulich meldete*), den Textrezipienten der gleichen Gruppe zuordnet, wie sich selbst (*wir, unser*) oder durch die Verwendung von Indefinitpronomen

⁸ *Die deutsche Presse ohne Unterschied der Parteilassung hat die Kunde hievon mit lebhaftester Genugthuung begrüßt; möchte sie nun auch von den Kämpfern in Südafrika nicht nur das Schlimme lernen und gelegentliche Ausschreitungen nachahmen, sondern sich von ihnen auch zeigen lassen, daß man sich selbst am meisten ehrt, wenn man dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren läßt. (AZ 1900 04 01)*

⁹ *Ich weiß wohl, daß man Kunstwerke nicht nach dem Alphabet oder den Sujets gruppieren kann, was aber z. B. ein tofender Wildbach in höchst romantischer Waldschlucht zwischen zwei feigen Altarbildern bei diesen oder diejen bei ihm zu suchen haben, will meinem Laienverstande absolut nicht einleuchten. (AZ 1900 04 01)*

(*man, mancher, einige*) eine nicht näher bezeichnete Gruppe bzw. eine die Gesamtheit umfassende Gruppe (*alle, niemand, jedermann*).

Zweifelsfrei dem Tag **Textrezipient nennen** zuzuordnen sind die Textstellen mit direkter Hinwendung an den Textrezipienten

Was den persönlichen Standpunkt des bayerischen Gefandten hier, des Grafen Lerchenfeld, zum Centrum betrifft, so kann ich Ihnen schreiben, daß [...] (AZ 1900 03 31)

Ebenso wie beim Tag **Textproduzent nennen** liegt die Schwierigkeit in der Zuordnung der Pronomen der 1. Pers. Pl. sowie der Belege mit *man*. Eindeutig dem Tag **Textrezipient nennen** lassen sich Belege, in denen die Pronomen der 1. Pers. Pl. mit *alle, Deutsche* oder *Land*¹⁰ verbunden werden. Verbindungen dieser Art müssen (wo nötig diskontinuierlich) getaggt werden.

Wir wissen alle, daß die Schwerindustrie schon im Frieden Deutschland mächtig gemacht hat, über die ganze Erde hinweg. (

[...] andererseits um all der Beschimpfungen willen, die die Engländer uns Deutschen seit Jahren angethan haben. (AZ 1900 03 31)

Bei allen Belegen, in denen eine Zuordnung nicht durch Ergänzungen kenntlich gemacht werden, muss die Reichweite der Pronomen der 1. Pers. Pl. („Verfasserkollektiv“ oder „alle“) aus dem Kontext erschlossen werden. Als Anhaltspunkt für die Annotation kann dabei die Frage gelten: „Kann der Textrezipient diese Handlung überhaupt in seiner Rolle als Textrezipient ausführen?“ Dies ist z.B. in Äußerungen wie *wie wir hören* oder *wie uns gemeldet wird* ausgeschlossen. In der nachfolgenden Äußerung hingegen

Ähnlich gestaltet sich die Differenzierung der Belege mit *man*. Auch hier bleibt nur die Erschließung der bezeichneten Gruppe aus dem Kontext und auch hier stellt sich die Frage, ob der Rezipient in seiner Rolle als Rezipient in der Lage ist, die in der Äußerung getätigte Handlung durchzuführen oder nicht. Im folgenden Beispiel wird der Textrezipient (durch Abdruck des genannten Schreibens) in die Lage versetzt, dieses auch zur Kenntnis zu nehmen, so dass hier eindeutig der Textrezipient bezeichnet wird.

[...] in der That fand aber nur ein ganz unbedeutendes Gefecht statt, wie man aus nachfolgendem Schreiben ersehen wird, [...] (AZ 1840 01 01)

Zum jetzigen Zeitpunkt lassen sich noch keine regelhaften Verbindungen erkennen, die eine Zuordnung von *man* zu einer der für die Annotation relevanten Gruppen ermöglichen könnten.

Bisher nur in Einzelfällen belegt sind die Bezeichnung des Textrezipienten als *Volk, die Deutschen, Deutschland*. Dies gilt auch für die Indefinitpronomen *mancher, jeder einzelne* (mit angeschlossener Relativsatz), *einige, jedermann* und *niemand*.

Fremdgruppe nennen

Als Fremdgruppen werden Personengruppen verstanden, zu denen sich der Textproduzent nicht zugehörig fühlt, zu denen er sich aber in Beziehung setzt, sei es, dass er für diese Gruppe eintritt oder sich in Opposition zu ihr stellt. Deutlich differenziert werden müssen davon Personengruppen, über die lediglich berichtet wird, da diese im Rahmen der Beziehungskonstitution unerheblich sind. Personengruppen, über die lediglich berichtet wird, werden durch die Annotation nicht erfasst!

Gerade für den Tag **Fremdgruppe nennen** lassen sich nur schwer Regeln für die Annotation ableiten, da sie in unterschiedlichster Form im Text Erwähnung finden, da sie keine in sich geschlossene Gruppe bilden. Während Textproduzent und Textrezipient konstante Gruppen sind, ändert sich (in den meisten Fällen) die

¹⁰ Weitere im Pilotkorpus belegte Verbindungen: *in unsere deutsche Hand, unsere diplomatische Vertretung, unsern Truppen/Soldaten, unsere Söhne und Brüder, unsere großen Strategiker*.

Fremdgruppe von Artikel zu Artikel. Dies spiegelt sich in den Möglichkeiten der Benennung von Fremdgruppen: Sie können durch die Zuordnung zu einer sozialen Kategorie, Institution, Weltanschauung oder einem größeren Kollektiv (*Berichterstatlern, die Wahnsinnigen*) mit oder ohne ergänzendem Adjektiv (*französischen*) oder mithilfe von Personengruppenbezeichnungen z.B. der Verwendung der Pronomen der 3. Pers. Pl. (die keine direkte Anrede des Textrezipienten darstellen), Indefinitpronomen (*man, niemand, jedermann*), Nominalphrasen mit Demonstrativpronomen (*jene Herren*) sowie einer Vielzahl von Nominalphrasen (*die Exaltierten, die Kurzsichtigsten und Beschränktesten*), die sich einer Systematisierung aufgrund ihrer Vielfältigkeit entziehen und nur als Einzelbelege vorliegen.

Neben den nicht systematisierbaren Einzelbelegen zeigt das Indefinitpronomen *man* die höchste Belegdichte. Hier kommen neben den bereits oben erwähnten sprichwortartigen Sätzen und Verallgemeinerungen vor allem Belege in Betracht, in denen aus dem Kontext eine starke Abgrenzung des Textproduzenten von der mit *man* bezeichneten Gruppe erkennbar wird oder eindeutig ist, dass die Handlung durch keine der übrigen zu erfassenden Gruppen hätte durchgeführt werden können.

[...] immer ist Unheil erfolgt, so oft man diesen Weg verlassen. (AZ 1840 01 03)

Damit ißt uns Fremden nicht gedient. Sie sollten sie gut bajuwarisch in die Wagen hineinbrüllen. Besser noch: man folgte Berliner Vorbild und führte Wagen ein, die die nächste Haiteftelle durch wechselnde Anschriften bekanntgeben. (AZ 1929 01 18)

In England und Wales zählt man 457, in Schottland 65 katholische Capellen; [...] (AZ 1840 01 02)

Informant nennen

Den Tag **Informant** erhalten Personen oder Institutionen, auf deren Angaben Aussagen beruhen, wie auch Angaben zu anderen Quellen wie z.B. andere Zeitungen erfasst. Dieser Umstand bedingt, dass der Tag **Informant nennen** häufig Teil von **Potentiellen Formeln** (s.o. Ebene 1.2.) und **Epistemischen Äußerungen** (s.o. Ebene 1.2.) ist (*Der National sagt über, Nach der Colonial Gazette, Einige behaupten nun*)

Da Informanten nicht immer namentlich genannt werden, was Auswirkungen auf die Glaubwürdigkeit einer Information haben kann, wird für die Annotation zwischen Informant nennen – benannt (**I-benannt**) und Informant nennen – unbenannt (**I-unbenannt**) unterschieden. Benannte Quellen sind zumeist in- und ausländische Zeitungen, die bereits im 19. Jahrhundert in einer solchen Vielzahl existieren, dass ich auch hier eine hohe Anzahl an Einzelbelegen findet. Regelmäßig benannt werden: *Times, National, Gazette de France, Temps* und der *Vorwärts*. Seltener finden sich Hinweise auf die o.g. Nachrichtendienste (*Reuter* zufolge) und Einzelpersonen (*Herr v. Lamennais*)

Werden bereits vorab namentlich genannte Quellen durch Pronomen oder andere Formen wieder aufgenommen (*Dasselbe Blatt*) erhalten diese Wiederaufnahmen ebenfalls den Tag **I-benannt**.

Die Age erzählt folgenden „pun“: [...]. Dasselbe Blatt theilt den ihm (angeblich) zur Einrückung zugekommenen Brief [...] (AZ 1840 01 02)

Nur wenn die Nennung des Informanten vage bleibt, nicht im Vorfeld genannt wurde oder durch Indefinitpronomen vorgenommen wird, wird der Tag **I-unbenannt** verwendet. Unbenannte Informanten können nur vage Informationen über den Informanten beinhalten, umschrieben werden oder mit Indefinitpronomen eingeführt werden.

Dies ist, bemerkt ein New-Yorker Blatt, ein wichtiger Fall [...] (AZ 1840 01 03)

Personen, die in die Geheimnisse des Hauptquartiers eingeweiht zu seyn vorgeben, behaupten, Linage habe auf eine feine Weise den Obersten Zavala vorgeschoben, [...] (AZ 1840 01 01)

Man sagt allerdings/ Man behauptet auch/ Man erzählt sich darüber/ Einige behaupten nun

4.2: RAUM UND ZEIT

Es wird grundsätzlich zwischen Berichtsort und-zeit und Handlungsraum und-zeit unterschieden. Diese Differenzierung ist notwendig, da die Orte, von denen die Korrespondenzen eingehen nicht mit den Orten der Handlung deckungsgleich sein müssen. Gleiches gilt für Berichts- und Handlungszeit. Berichtsort und -zeit sind, da es sich um Orts- und Datumsangaben nicht weiter differenziert, für Handlungsraum und-zeit wird zwischen deiktischen und nicht deiktischen Ausdrücken unterschieden.

Berichtsort

Mit dem Tag **Berichtsort** werden die Angaben zur Herkunft eines Berichtes getaggt. Die Angabe findet sich in der Regel direkt nach der Überschrift des entsprechenden Artikels. In den älteren Ausgaben, in denen thematische Überschriften noch nicht die Regel sind, bildet der **Berichtsort** in Verbindung mit der **Berichtszeit** die **Überschrift** (s.o. Ebene 0). *Portugal*, dass hier als **Rubrik** (s.o. Ebene 0) den übergeordneten Berichtort darstellt, wird ebenfalls mit dem Tag **Berichtsort** versehen. Beide Ortsangaben werden jeweils voneinander getrennt getaggt:

Portugal.

Lissabon, 16 Dec. Das Diario do Governo enthält folgenden Artikel: „Durch gestern erhaltene Berichte aus Angola wurde die Regierung benachrichtigt, (AZ 18400102)

Handlungsraum – deiktisch und andere

Als **Handlungsraum** dagegen werden die Angaben zum Ort der Handlung, über die berichtet wird, getaggt. Während mit dem Tag **Berichtsort** nur konkrete Ortsangaben (Eigennamen von Städten/Ländern/Regionen), können hier auch z.B. Lokaladverbien auftreten, die dann als **HR – deiktisch** getaggt werden. Als deiktisch¹¹ werden Ortsangaben verstanden, wenn die Bedeutung nur aus der Sprechersituation heraus verständlich wird. Nur wenn der Textrezipient weiß, wo sich ein Textproduzent befindet bzw. wo der Ort des berichteten Geschehens liegt, kann er Verweise wie *hier* oder *dort* oder auch *links* und *rechts* korrekt auflösen.

Die Khakiuniform der amerikanischen Armee (links) wird durch eine blaue Friedensuniform (rechts) ersetzt. (AZ 1929 01 15)

Arnim ist aus Rom hier eingetroffen, [...] (AZ 1871 03 02)

Als **HR – deiktisch** werden darüber hinaus alle Angaben verstanden, die in Form einer Wiederaufnahme den Ort/Raum nicht weiter bezeichnen, sondern durch die Nutzung von Demonstrativpronomen auf diesen verweisen. Die Erstnennung muss dabei einen konkreten Ort enthalten, also als **HR-andere** getaggt werden.

Der Gouverneur von Neu-Süd Wales, Sir G. Gibbs, hat unter Capitän P. P. King eine Expedition nach der Shoal-Bay, nördlich von dem Hafen Macquarie, gesendet. Diese Bay liegt unter 29° 25' S. B. (AZ 1840 01 03)

Wenn, wie im folgenden Beispiel, Briefe oder Berichte als Quelle für das nachfolgende Geschehen angegeben werden, sind die damit verbundenen Ortsangaben als **Berichtsort** (der Quelle) zu taggen. Die zur Orts- oder Richtungsangabe gehörige Präposition wird in die Annotation eingeschlossen:

Auch in den Pariser Blättern [...] finden sich heute Briefe aus Toulon vom 22 Dec., welche von einem großen über die Araber erfochtenen Sieg bei Maison carrée sprechen. Es seyen 4 bis 5000 Feinde auf

¹¹ „Deiktische Ausdrücke wie ich, jetzt, hier referieren relativ zum Kontext auf unterschiedliche Personen, Zeitpunkte und Orte in der Welt (sog. deiktische Kategorien, vgl. auch 5.1.2 a). Um eine deiktische Äusserung verstehen zu können, muss also der Kontext, der Bezugs- oder Referenzpunkt geklärt sein: Das so genannte deiktische Zentrum oder die Origo muss für die Referenzfindung und die anschliessende Interpretation festgelegt werden.“ (Linke/Nussbaumer/Portmann 2004:228)

dem Schlachtfeld geblieben — eine Zahl, die dem Journal des Débats „ein bißchen übertrieben“ vorkommt. Aus den Berichten, die uns heute *aus Algier* zugekommen, geht hervor, daß allerdings Gerüchte von einem glänzenden Sieg *dort* verbreitet gewesen; (...) (AZ 1840 01 01)

Sollte der Handlungsort – wie in der folgenden Ankündigung – eine (vollständige) Adressangabe enthalten, umfasst der Tag den gesamten Ausdruck:

Wie sich herausstellte, hatte sich in dem Hause Ueckendorferstr. 257 ein dort wohnender Stellwerksmeister in die im Keller gelegene Wafchküche begeben und den Wafchofen angezündet. (AZ 1929 01 15)

Berichtszeit

Der Tag **Berichtszeit** wird zur Kennzeichnung der Datumsangabe eines Berichts verwendet. Dieses Datum bezieht sich nur auf den Abfassungszeitpunkt eines Berichtes (einer Quelle s.o.) und nicht auf die tatsächliche **Handlungszeit** eines Geschehens:

. – 20 Sept. Gestern landeten die Franzosen zur Vertheidigung, (AZ 1840 01 02)

Ebenso wie der Tag **Berichtsort** finden sich die Angaben zur **Berichtszeit** in der Regel texteinleitend. Beide Angaben zusammen werden in den älteren Ausgaben ohne thematische Überschriften als **Überschrift** getaggt (s.o. Ebene 0).

Handlungszeit– deiktisch und nicht deiktisch

Mit dem Tag **Handlungszeit** hingegen werden alle Angaben zum Zeitpunkt und zeitlichen Verlauf eines berichteten Geschehens erfasst, dies kann bereits vergangen sein oder – wie in Ankündigungen häufig zu finden – noch in der Zukunft liegen. Ebenso wie beim Tag **Handlungsraum** wird für den Tag **Handlungszeit** zwischen deiktischen und anderen Angaben zur Handlungszeit unterschieden. Neben konkreten Datumsangaben (**HZ – andere**) werden auch Zeitangaben getaggt, die nur aus dem Kontext erschließbar sind (**HZ – deiktisch**).

Mit **HZ – andere** werden Angaben erfasst, die aus der Nennung eines Tags/Monats/Jahres bestehen(auch Jahres-, Tages- und Uhrzeiten), ein konkretes Datum oder aber Zeiträume benennen.

21. Januar/Mittwoch/im Januar/von 1793/vor dem Frühjahr/mittags/am 27. Dec. Vormittags 11 Uhr/vom 18. Dec. 1839/in den ersten drei Monaten von 1838

Als **HZ – deiktisch** werden – entsprechend der Kategorie HR-deiktisch – alle Zeitangaben erfasst, die ohne eine vorherige konkrete Zeitangabe, diese kann allerdings auch die zu Beginn des Artikels genannte **Berichtszeit** sein, nicht korrekt zu entschlüsseln sind. Dabei ist zu beachten, dass bei Angaben wie *in diesem Jahr* durchaus auch dann eine deiktische Form vorliegt, wenn der Textproduzent das Erscheinungsjahr der AZ als nicht näher benannte und nicht näher zu benennende Bezugsgröße ansetzt. Diese als Wiederaufnahmen zu bezeichnenden Zeitangaben bestehen entweder aus Demonstrativpronomen + Zeitangabe oder aus mehr oder weniger komplexen Präpositionalphrasen:

Regensburg, 22 Dec. Dieser Tage sind die Verhandlungen der neuesten außerordentlichen Generalversammlung der Actionnäre unserer Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft im Druck erschienen. (AZ 1840 01 01)

Wien, 30. März. Tel. Die Dividende der Nordböhmischen Kohlenbergangeffellchaft beträgt 12½ Proz., gegen 11 Proz. im Vorjahr.

Die Berliner Kriminalpolizei macht, [...], Mitteilung von dem feltenen Ende eines berüchtigten und erfolgreichen deutchen Hoteidiebes, des 26 jährigen Bernhard Straffer aus Bayern, der in den letzten acht Jahren zahlreiche große Hoteldiebstähle in Deutschland ausgeführt hat. (AZ 1929 01 18)

Unter **HZ-deiktisch** finden sich neben den Wiederaufnahmen zahlreiche Zeitangaben, die aus Temporaladverbien (selten in Verbindung mit einer Präposition z.B. *bis jetzt*) bestehen:

Paris, 26 Dec. [...] Zuerst stimmt Admiral Roussin den Ansichten der andern Cabinette bei, [...]; dann mißbilligt der König dieses Verfahren des Gesandten, ruft ihn zurück, und schickt den Hrn. v. Pontois hin, den die ministeriellen Blätter zugleich als einen großen Geist ausposaunen. (AZ 1840 01 01)

Selbst die Frauen find jetzt mit Herz und Seele für den Krieg. (AZ 1900 03 31)

Unter Leitung des Duisburger Polizeipräsidenten fand heute im Polizeipräsidium eine Besprechung über die Gasunglücke in Duisburg ftatt. (AZ 1929 01 18)

4.3. FORMEN DER VERSTÄNDNISSICHERUNG

Metakommunikative Äußerungen

Unter **Metakommunikativen Äußerungen** werden Äußerungen erfasst, in denen im aktuellen Sprachgebrauch über diesen Sprachgebrauch gesprochen wird. „Dabei gilt nicht etwa jener Gesprächsbeitrag als Metakommunikation, der sich ganz allgemein auf einen Gesprächsbeitrag des ändern bezieht; in diesem Sinne wäre jeder normale Gesprächsbeitrag metakommunikativ. Vielmehr spricht man von Metakommunikation dann, wenn die aktuell laufende Kommunikation als Kommunikation selber zum Thema gemacht wird.“ (Nussbaumer 1991, 245) Dies bedingt, dass Metakommunikation in der Regel textintern – also ohne Bezug zu anderen Texten – realisiert wird; Metakommunikation ist Kommunikation über die laufende Kommunikation, die das Verstehen der Textstruktur erleichtern soll.

Innerhalb der Presseberichterstattung räumt Bucher (1986:120) diesen reflexiven Maßnahmen eine besondere Funktion ein: „Sie fördern das Verständnis einer Berichterstattung und damit auch des berichteten Ereignisses, indem sie seine Darstellungsweise transparent machen.“ Metakommunikative Äußerungen sind also eine „Verständnishilfe“ für den Textrezipienten und können auf den Aufbau eines Textes, also seine Gliederung, Bezug nehmen, Verweise beinhalten, Erläuterungen einführen oder Beispiele als Verständnishilfe ergänzen. Nach Schröder (2003:146) ist mit „Maßnahmen, die auf der inhaltlichen Ebene der Verständniserleichterung bzw. -sicherung dienen könnten, also vor allem Zusammenfassungen, paraphrasierende Wiederholungen oder veranschaulichenden Beispiele“ vor allem in Hintergrundberichten, Analysen und Kommentaren zu rechnen.

Mit dem Tag **Metakommunikative Äußerung** werden also ganz unterschiedliche Sprachhandlungen erfasst, deren Gemeinsamkeit in ihrer Funktion als Verständnishilfen zu sehen ist. Die nachfolgende Kategorisierung dient nur der Übersicht und spiegelt sich nicht in den Annotationen wider.¹²

Thematisierung der Textgliederung: Die Thematisierung der Textgliederung beschränkt sich im Wesentlichen auf die Einleitung zitierter bzw. entlehnter Passagen, in der darauf hingewiesen wird, dass eben diese Passage nun wiedergegeben wird. In der Regel handelt es sich bei dieser Art von reflexiver Handlung um bereits durch Ebene 1.2. **Potentielle Formel** erfasste Formulierungen (s.o. Prädikationstyp: Kennzeichnung einer Text- oder Redewiedergabe). Dabei ist jedoch zu beachten, dass es sich nicht um eine Regel handelt, die als Annotationsgrundsatz dienen kann, da nicht jede Formel dieses Prädikationstyp auch eine textgliedernde Funktion hat.

Indikatoren für metakommunikative Äußerungen mit textgliedernder Funktion sind *wie folgt, folgende XY, lautetet folgendermaßen, etc.*

¹² Die von Bucher zu den reflexiven Maßnahmen gezählten Besonderheiten des Layouts (Inhaltsübersicht, Rubriktitlel etc.) werden auf dieser Ebene nicht erfasst. (Bucher 1986:120) Ebenso wird auf die von Bucher (1986:122) zu den reflexiven Maßnahmen gezählte Darstellung von Informationsbeschaffung und -verarbeitung verzichtet, da diese bereits auf Ebene 1.2. **Potentielle Formeln** annotiert werden.

Die hier in Betracht kommenden Kapitalanlagen vertheilen sich auf die verschiedenen überseeischen Gebiete etwa wie folgt: [...] (AZ 1900 03 31)

Verweise auf andere Berichte (zum gleichen Thema), auch Fortführungen von Artikeln: Auch bei diesem Typ metakommunikativer Äußerungen lassen sich Parallelen zur **Potentiellen Formel** (s.o. Ebene 1.2.) feststellen, da das Verweisen auf Berichte, Fortführungen etc. mit dem Prädikationstyp: Anaphorische und kataphorische Kohärenzstiftung (Thematisierung von Kommunikationsstrategien) zusammenfällt.

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen Profeffor Willi Geigers, der von München an die Leipziger Akademie berufen wurde, der „Neuen Leipziger Zeitung“. (AZ 1929 01 18)

Die Hidalgo von S. Sebastian, die, wie ich Ihnen bereits schrieb, auf ihr ausschließliches Wahlrecht Verzicht leisten wollten, haben nunmehr beschlossen, gar keine Vertreter zur Junta zu schicken. (AZ 1840 01 02)

in der That fand aber nur ein ganz unbedeutendes Gefecht statt, wie man aus nachfolgendem Schreiben ersehen wird, das aufs neue beweist, wie wenig französischen Berichterstatern in solchen Dingen zu vertrauen ist [...] (AZ 1840 01 01)

Vergl. den Londoner Brief unter Großbritannien, was den letztern Punkt betrifft, und in Betreff der Sache Crouy-Chanels und Durands den gestrigen Pariser Brief * (AZ 1840 01 03)

Fortsetzung folgt./Fortsetzung/Beschluß folgt./

Einleitungen von Beispielen oder Übersetzungen: Zur Ermittlung dieser Art metakommunikativer Äußerung kann bei der Annotation zumindest teilweise auf die Ebenen 0 und 3 (s.o.) zurückgegriffen werden, da in Ebene 0 (s.o.) Übersetzungen und durch Ebene 3 – **Veranschaulichen** (s.o.) veranschaulichende Beispiele erfasst werden. Werden diese Handlungen selbst zum Gegenstand der Kommunikation durch die Verwendung von *das heißt (d.h.)*, *zum Beispiel (z.B.)* o.ä., so liegt eine **metakommunikative Äußerung** vor.

Gerade darin aber liegt doch nichts spezifisch Deutsches, denn Berlioz, beeinflusst durch Weber, wie Litz durch Berlioz, that ähnliches, er bildete die Instrumentationskunst virtuosenhaft aus, was ihm, beiläufig bemerkt, ja gerade die Sympathien unfrer Modernen verschafft. (AZ 1900 03 31)

Die Catherine war zwar an ein Handelshaus in der Havannah verkauft, sollte aber erst in Boni (d. h. an der Sklavenküste von Guinea) an die Käufer übergehen; [...] (AZ 1840 01 03)

[...] auf diese Weise zu einer Wahl veranlaßt, wird vermuthlich einer oder der andere dieser Districte Stüven zum Deputirten wählen (wie dieß z. B. bereits im Junius d. J. von dem Hoya'schen, deßgleichen von dem Bentheim'schen Bauernstande geschehen ist.) (AZ 1840 01 01)

Erläuterungen: Erläuterungen können sprachlich gekennzeichnet sein, wie in den ersten beiden Beispielen, sie können aber auch auf jegliche Kennzeichnung verzichten und eine erläuternde oder ergänzende Information beinhalten. Im ersten Falle, werden nur die Indikatoren als **metakommunikative Äußerung** getaggt, im zweiten Falle die gesamte Erläuterungshandlung.

Gerade darin aber liegt doch nichts spezifisch Deutsches, denn Berlioz, beeinflusst durch Weber, wie Litz durch Berlioz, that ähnliches, er bildete die Instrumentationskunst virtuosenhaft aus, was ihm, beiläufig bemerkt, ja gerade die Sympathien unfrer Modernen verschafft. (AZ 1900 03 31)

aber man kann sich hier des Lachens nicht enthalten, wenn man Hrn. v. Lamartine u. A. von einem arabischen Reich träumen und reden hört, und den Einfluß sieht, den solche hohle Phrasen auf gesetzgebende Versammlungen in Europa üben. Man erzählt sich darüber eine pikante Anekdote. Einige Officiere von einem französischen Kriegsschiff, das während des ersten Feldzugs des Pascha's gegen den Sultan nach Alexandrien kam, [...] (AZ 1840 01 03)

Zusammenfassungen oder paraphrasierende Wiederholungen: Zur Ermittlung metakommunikativer Äußerungen, die im Sinne der Verständnissicherung einen Sachverhalt zusammenfassen oder paraphrasieren, bietet es sich an, die unter Ebene 2 als **KS-zusammenfassen** getaggt Einheiten hinzuzuziehen. Diese sind zwar nicht in allen Fällen als metakommunikativ zu verstehen (etwa bei der Zusammenfassung eines in einer Kritik besprochenen Buches), sollten aber dennoch bereits auf der Ebene der charakteristischen Sprachhandlungen erfasst sein.

Die metakommunikativen Äußerungen dieses Typs sind in der Regel durch Indikatoren gekennzeichnet. Diese entsprechen den bereits für Ebene 2.3 - **KS-zusammenfassen** festgehaltenen anaphorischen Verweiswörtern oder -phrasen, die auf das zuvor Gesagte als Gesamtgröße referieren.

Was Sie jetzt verlangen, entspricht, wie gesagt, eben nur dem, was zum Schutze der in naturgemäßer Entwicklung befindlichen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in fremden Welttheilen unbedingt verlangt werden muß. (AZ 1900 03 31)

Die Jugend ist verworren und wird durch schlechte Lecture und Modeschriftsteller immer mehr verwirrt, aber sie hat Herz und Kraft und Ehrgefühl; kurz mit einer etwas inspirierten, über die Kläglichkeiten der Ministermacherei emporsteigenden Regierung könnte Großes und Gutes geschaffen werden. (AZ 1840 01 02)

Ebene 5.1. Themen

Die Ansetzung der Themen richtete sich nach den in den Texten auftretenden „größeren“ Themenfeldern. Sie beruht ausschließlich auf den Erfahrungen aus der Annotation des Pilotkorpus. Als Themenkomplexe wurden zunächst **Innenpolitik** (Deutschland und andere Länder), **Außenpolitik** (Deutschland und andere Länder), **Kirchenpolitik**, **Wirtschaftspolitik**, **Kultur**, **Gesellschaft**, **Wissenschaft** sowie die Kategorien **Sport**, **Lokales** und **Aus aller Welt** festgesetzt.

Literatur

Brandt, Gisela (2005): Die Mitauischen Nachrichten und ihre Nachfolger (1766-1810). Gesellschaftliches Umfeld – Profile – Textsortenrepertoire. In: Jörg Riecke, Britt-Marie Schuster und Natalla Savitskaya (Hg.): Deutschsprachige Zeitungen in Mittel- und Osteuropa. Sprachliche Gestalt, historische Einbettung u d kulturelle Traditionen. Berlin: Weidler (Germanistische Arbeiten zur Sprachgeschichte, 3): 89-108.

Brandt, Gisela (2016): Die Nachricht – variable Grundeinheit der periodischen Zeitung des 17. Und 18. Jahrhunderts. In: Britt-Marie Schuster und Susan Holtfreter (Hg.): Textsortenwandel vom 9. Bis zum 19. Jahrhundert. Akten zur internationalen Fachtagung an der Universität Paderborn vom 9-13.06.2015. Berlin: Weidler (Berliner sprachwissenschaftliche Studien, 32): 363-386.

Bucher, Hans-Jürgen (1986): Pressekommunikation. Grundstrukturen einer öffentlichen Form der Kommunikation aus linguistischer Sicht. Berlin/Boston: de Gruyter (Medien in Forschung und Unterricht: Serie A, 20).

Brunner, Annelen; Tanja, Tu Ngoc Duyen; Weimer, Lukas; Jannidis, Fotis (2020): [To BERT or not to BERT – Comparing Contextual Embeddings in a Deep Learning Architecture for the Automatic Recognition of four Types of Speech, Thought and Writing Representation](#), Proceedings of the 5th Swiss Text Analytics Conference (SwissText) & 16th Conference on Natural Language Processing (KONVENS), Zurich, Switzerland, June 23-25, 2020.

Dijk, Teun van (1980): Textwissenschaft. Tübingen.

Duden (2016): Die Grammatik. Herausgegeben von Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. Berlin: Dudenverlag.

Eggs, Ekkehard (2000): »Vertextungsmuster Argumentation: Logische Grundlagen«. In: Brinker, Klaus (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, S. 397-414.

Felder, Ekkehard (2006): Form-Funktions-Analyse von Modalitätsaspekten zur Beschreibung von Geltungsansprüchen in politischen Reden. In: Maximilian Scherner, Arne Ziegler (Hg.): Angewandte Textlinguistik. Linguistische Perspektiven für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Narr Verlag, S. 157–178 (Europäische Studien zur Textlinguistik, Bd. 2).

Fritz, Gerd (1990): Zur Sprache der ersten periodischen Zeitungen im 17. Jahrhundert. In: Werner Besch (Hg.): Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen, Methoden, Perspektiven; Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Johannes Erben. Frankfurt am Main: Lang: 281–288.

Fritz, Gerd; Straßner, Erich [Hrsg.] (1996): Die Sprache der ersten deutschen Wochenzeitungen im 17. Jahrhundert (=Medien in Forschung und Unterricht: Serie A, 41). Tübingen: Niemeyer.

Fritz, Gerd (2000): Die ersten Zeitungen - das neue Medium des Jahres 1609. Zur evolutionären Betrachtungsweise in der historischen Pragmatik. In: Gerd Fritz und Andreas H. Jucker (Hg.): Kommunikationsformen im Wandel der Zeit. Vom mittelalterlichen Heldenepos zum elektronischen Hypertext. Berlin: de Gruyter (Beiträge zur Dialogforschung, 21): 189–208.

Fritz, Gerd (2016,): Zum Sprachgebrauch wissenschaftlicher Kontroversen im Deutschen um 1600. In: Gerd Fritz (Hg.): Beiträge zur Texttheorie und Diskursanalyse. Gießen: Giessener Elektronische Bibliothek (Linguistische Untersuchungen, 9), S. 151–170.

Fritz, Gerd (2016): Zum Sprachgebrauch wissenschaftlicher Kontroversen im Deutschen um 1780. In: Gerd Fritz (Hg.): Beiträge zur Texttheorie und Diskursanalyse. Gießen: Giessener Elektronische Bibliothek (Linguistische Untersuchungen, 9), S. 177–227.

Fritz, Gerd (2017): Dynamische Texttheorie. 2. Auflage. Gießener Elektronische Bibliothek.

Haß-Zumkehr, Ulrike (1998): »Wie glaubwürdige Nachrichten versichert haben«. Formulierungstraditionen in Zeitungsnachrichten des 17. Bis 20. Jahrhunderts. Tübingen: Gunter Narr.

Hausendorf, Heiko; Kesselheim, Wolfgang (2008): Textlinguistik fürs Examen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (Linguistik fürs Examen Bd. 5).

Hempel, Carl Gustav; Oppenheim, Paul (1948): Studies in the Logic of Explanation in Philosophy of Science 15. Chicago: University of Chicago Press: 135–175; reproduziert in Carl Gustav Hempel (1965): Aspects of Scientific Explanation The Free Press, New York, and Collier-Macmillan Ltd., London: 331–496.

Hoffmann, Michael (2017): Stil und Text. Eine Einführung. Tübingen: Narr.

Hundt, Markus (2003): Zum Verhältnis von epistemischer und nicht-epistemischer Modalität im Deutschen. Forschungspositionen und Vorschlag zur Neuorientierung. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, Band 31, S. 343-381.

Klein, Josef (1987). Die konklusiven. Sprechhandlungen. Studien zur Pragmatik, Semantik, Syntax und Lexik von BEGRÜNDEN, ERKLÄREN-WARUM, FOLGERN. Tübingen: Niemeyer.

Lausberg, Heinrich (1990): Handbuch der literarischen Rhetorik: eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. 3. Aufl. / mit e. Vorw. von Arnold Arens. Stuttgart: Steiner.

Lefèvre, Michel (2013): Textgestaltung, Äußerungsstruktur und Syntax in deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Zwischen barocker Polyphonie und solistischem Journalismus. Berlin: Weidler (Berliner sprachwissenschaftliche Studien, 29).

Lefèvre, Michel (2017): "Von der "Berlinischen Privilegierten Zeitung" zur "Königlich Privilegierten Berlinischen Zeitung". Entwicklungstendenzen in der Äußerungsstruktur, Textgestaltung und Syntax", in: Pfefferkorn, Oliver / Riecke, Jörg / Schuster, Britt-Marie: Die Zeitung als Medium. Berlin / Boston: de Gruyter: 149–163.

Linke, Angelika; Nussbaumer, Markus; Portmann, Paul R. (2004): Studienbuch Linguistik. 5. Erw. Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Lüger, Heinz-Helmut (1995): Pressesprache. 2. neu bearb. Auflage. Tübingen: Niemeyer (Germanistische Arbeitshefte, 28).

Motsch, Wolfgang (2000): »Handlungsstrukturen von Texten«. In: Brinker, Klaus (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, S. 414-424.

Neuberger, Christoph; Papern, Peter (2013): Grundlagen des Journalismus. Wiesbaden: Springer (Kompaktwissen Journalismus).

Nussbaumer, Markus (1991): Was Texte sind und wie sie sein sollen. Ansätze zu einer sprachwissenschaftlichen Begründung eines Kriterienrasters zur Beurteilung von schriftlichen Schülertexten. Tübingen: Niemeyer (Reihe germanistische Linguistik, 119).

Polenz, Peter von (2008): Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. 3. Unveränderte Auflage. Berlin, New York: de Gruyter.

Püschel, Ullrich (1991): Journalistische Textsorten im 19. Jahrhundert. In: Wimmer, Rainer (Hg.): Das 19. Jahrhundert. Sprachgeschichtliche Wurzeln des heutigen Deutsch. Berlin, New York: de Gruyter.

Püschel, Ullrich (1991b): "Ein Privatschreiben aus Gent vom 19. Juni berichtet folgendes". Zeitungstextsorten im frühen 19. Jahrhundert. In: Iwasaki, Eijirō (Hg.): Begegnung mit dem „Fremden“. Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses Tokyo 1990. München: Iudicum-Verlag.

Sandig, Barbara (2006): Textstilistik des Deutschen. 2. völlig neu bearb. Und erw. Auflage. Berlin, New York: de Gruyter.

Schröder, Thomas (1995): Die ersten Zeitungen. Textgestaltung und Nachrichtenauswahl. Tübingen: Gunter Narr.

Schröder, Thomas (2003): Die Handlungsstruktur von Texten. Ein integrativer Beitrag zur Texttheorie. Tübingen: Gunter Narr.

Schröder, Thomas (2017): Information und Meinung. Presstextsorten vor der Trennungsnorm. In: Pfefferkorn, Oliver / Riecke, Jörg / Schuster, Britt-Marie: Die Zeitung als Medium. Berlin / Boston: de Gruyter: 165-176.

Schuster, Britt-Marie (2011): Der Zusammenhang von syntaktischer Variabilität und Textsortenstil in der "Stats- und Gelehrte[n] Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten" (1731). In: Franz Simmler und Claudia Wich-Reif (Hg.): Syntaktische Variabilität in Synchronie und Diachronie vom 9. bis 18. Jahrhundert. Akten zum Internationalen Kongress an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 9. bis 12. Juni 2010. Berlin: Weidler (Berliner sprachwissenschaftliche Studien, 24), S. 273–293.

Schuster, Britt-Marie (2014): Die „Sattelzeit der Pressekommunikation“. Textsorten-allianzen in der Medienlandschaft des frühen 18. Jahrhunderts. In: Ernst, Peter; Meier, Jörg [Hrsg.]: Kontinuitäten und Neuerungen in Textsorten- und Textallianztraditionen vom 13. bis zum 18. Jahrhundert (=Germanistische Arbeiten zur Sprachgeschichte 10). Berlin: Weidler: 255–275.

Schuster, Britt-Marie (2019). Sprachgeschichte als Geschichte von Texten. In: Handbuch Sprache in der Geschichte. Hg. v. Jochen A. Bär, Anja Lobenstein-Reichmann. Berlin u. Boston: 219-240.

Schwitalla, Johannes (1984): Textliche und kommunikative Funktionen rhetorischer Fragen. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik. Bd. 12.2. S. 131-155.

Straßner, Erich (1997): Zeitung. Grundlagen der Medienkommunikation Bd.2. Tübingen: Niemeyer.

Wille, Manuel (2020): Die Tageszeitung des 18. Jahrhunderts auf dem Weg zum Massenmedium. Eine textlinguistische Untersuchung des „Hamburgischen Correspondenten“. Gießen: Giessener Elektronische Bibliothek (Linguistische Untersuchungen 15)

Anhang:

Anhang 1: Übersicht zum Korpus „Manuelle Annotation AZ“

Signle	Titel	Wochentag	Datum	Jahrgang	Nr. Ausgabe
AZ_1830_0101	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	01. Januar	1830	1
AZ_1830_0102	Augsburger Allgemeine Zeitung	Samstag	02. Januar	1830	2
AZ_1830_0103	Augsburger Allgemeine Zeitung	Sonntag	03. Januar	1830	3
AZ_1830_0104	Augsburger Allgemeine Zeitung	Montag	04. Januar	1830	4
AZ_1830_0105	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	05. Januar	1830	5
AZ_1840_0101	Augsburger Allgemeine Zeitung	Mittwoch	01. Januar	1840	1
AZ_1840_0102	Augsburger Allgemeine Zeitung	Donnerstag	02. Januar	1840	2
AZ_1840_0103	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	03. Januar	1840	3
AZ_1840_0104	Augsburger Allgemeine Zeitung	Samstag	04. Januar	1840	4
AZ_1840_0105	Augsburger Allgemeine Zeitung	Sonntag	05. Januar	1840	5
AZ_1848_0313	Augsburger Allgemeine Zeitung	Montag	13. März	1848	73
AZ_1848_0314	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	14. März	1848	74
AZ_1849_0403	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	03. April	1849	93
AZ_1849_0404	Augsburger Allgemeine Zeitung	Mittwoch	04. April	1849	94
AZ_1850_0201	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	01. Februar	1850	32
AZ_1850_0202	Augsburger Allgemeine Zeitung	Samstag	02. Februar	1850	33
AZ_1860_0605	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	05. Juni	1860	157
AZ_1860_0606	Augsburger Allgemeine Zeitung	Mittwoch	06. Juni	1860	158
AZ_1860_0607	Augsburger Allgemeine Zeitung	Donnerstag	07. Juni	1860	159
AZ_1860_0608	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	08. Juni	1860	160
AZ_1860_0609	Augsburger Allgemeine Zeitung	Samstag	09. Juni	1860	161
AZ_1871_0302	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	02. März	1871	61
AZ_1871_0303	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	10. März	1871	69
AZ_1871_0305	Augsburger Allgemeine Zeitung	Sonntag	12. März	1871	71
AZ_1871_0313	Augsburger Allgemeine Zeitung	Montag	13. März	1871	72
AZ_1871_0320	Augsburger Allgemeine Zeitung	Montag	20. März	1871	79
AZ_1872_0103	Augsburger Allgemeine Zeitung	Mittwoch	03. Januar	1872	3
AZ_1872_0104	Augsburger Allgemeine Zeitung	Donnerstag	04. Januar	1872	4
AZ_1872_0109	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	09. Januar	1872	9
AZ_1890_1201	Augsburger Allgemeine Zeitung	Montag	01. Dezember	1890	333
AZ_1890_1202	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	02. Dezember	1890	334
AZ_1890_1203	Augsburger Allgemeine Zeitung	Mittwoch	03. Dezember	1890	335
AZ_1890_1204	Augsburger Allgemeine Zeitung	Donnerstag	04. Dezember	1890	336
AZ_1890_1205	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	05. Dezember	1890	337
AZ_1900_0320	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	20. März	1900	77
AZ_1900_0331	Augsburger Allgemeine Zeitung	Samstag	31. März	1900	88
AZ_1900_0401	Augsburger Allgemeine Zeitung	Sonntag	01. April	1900	89
AZ_1900_0402	Augsburger Allgemeine Zeitung	Montag	02. April	1900	90
AZ_1908_0317	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	17. März	1908	127
AZ_1908_0318	Augsburger Allgemeine Zeitung	Mittwoch	18. März	1908	129
AZ_1908_0319	Augsburger Allgemeine Zeitung	Donnerstag	19. März	1908	131
AZ_1908_0320	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	20. März	1908	133
AZ_1924_0111	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	04. Januar	1924	3
AZ_1924_0108	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	08. Januar	1924	7
AZ_1924_0109	Augsburger Allgemeine Zeitung	Mittwoch	09. Januar	1924	8
AZ_1924_0110	Augsburger Allgemeine Zeitung	Donnerstag	10. Januar	1924	9
AZ_1929_0114	Augsburger Allgemeine Zeitung	Montag	14. Januar	1929	11
AZ_1929_0115	Augsburger Allgemeine Zeitung	Dienstag	15. Januar	1929	12
AZ_1929_0117	Augsburger Allgemeine Zeitung	Donnerstag	17. Januar	1929	14
AZ_1929_0118	Augsburger Allgemeine Zeitung	Freitag	18. Januar	1929	15

Anhang 2: Übersicht zu den historischen Entwicklung und der Pressegesetzgebung im Untersuchungszeitraum

- folgt in Kürze -

Anhang 3: Anpassungen nach Annotation des Pilotkorpus

- Abweichend von der Annotation des Pilotkorpus, in dem alle Texte (außer Anzeigen und Werbung) auf allen Ebenen annotiert wurden, wird bei der Annotation des Hauptkorpus die gesamte Ausgabe lediglich auf Ebene 1.1. – Textsorten der Pressekommunikation erfasst. Der weiteren Annotation werden nur **Hintergrundberichte, meinungsbetonten Texte (Kritik und Rezension)** sowie **feuilletonistische Texte**.
- Die Unterscheidung einiger Tags nach Primär- und Sekundärtext wurde nach der Annotation des Pilotkorpus aufgegeben und rückgängig gemacht. Als Primärtexte wurden Texterzeugnisse von Redakteuren der AZ verstanden, als Sekundärtexte Artikel oder Teile von Artikeln, die anderen Quellen. Da diese Unterscheidung weiterhin in der Analyse durch die Kombination mit dem Tag **Kommunikat** erhalten bleibt, bietet eine gesonderte Auszeichnung im Rahmen der Annotation keinerlei Vorteile. Betroffen hiervon sind die Tags der Ebene 4.1 Personen und Personengruppen, sowie der Tag **Epistemische Äußerung** (Ebene 1).